

## Gesamtübersicht

### Freie Wahlbereich Gender & Queer Studies Hamburg

#### Hochschulübergreifende Lehrangebote SoSe 16

26.4.2016

## „Genderkompetenz“ und „Intersektionalität und Diversity“ fächerübergreifend und interdisziplinär im freien Wahlbereich „Gender & Queer Studies Hamburg“ studieren

Der **freie Wahlbereich „Gender & Queer Studies Hamburg“** bündelt Seminare/ Vorlesungen, die in Ba/Ma- Studiengängen der Hamburger Hochschulen angeboten werden. Lehrende mit ausgewiesenen Gender- und Diversity-Schwerpunkten öffnen ihre Lehre für interessierte Studierende, diese Veranstaltungen sind im Lehrtableau als **Geöffnet** gekennzeichnet. Der freie Wahlbereich „Gender & Queer Studies Hamburg“ bietet u. a.:

- Gender-Ansätze in verschiedenen Disziplinen
- Einführungen in Gendertheorien, Queer Studies, LSBTI\*
- Intersektionale Perspektiven, Diversity-Ansätze und Handlungsfelder
- Frauen- und Geschlechterstudien als Wissenschaftskritik

Die erbrachten Studienleistungen im freien Wahlbereich „Gender & Queer Studies“ können mit Zertifikaten ausgewiesen werden, mindestens vier Lehrveranstaltungen sollten erfolgreich absolvieren sein:

1. **„Genderkompetenz“**: die gültigen Veranstaltungen sind grün gekennzeichnet.
2. **„Intersektionalität und Diversity“**: die gültigen Veranstaltungen sind gelb gekennzeichnet.

Für dieses Zertifikat gilt ein Pflichtseminar zu „Intersektionalität“, es wird im SoSe 2016 als auch im WiSe 16/17 angeboten, s. a. unter TUHH oder UHH, Sozialwissenschaften

Der Freie Wahlbereich „Gender & Queer Studies Hamburg“ wird von der hochschulübergreifenden Gemeinsamen Kommission „Gender & Diversity“ (GK) getragen. Die Vertreter\*innen verabschieden diese Auswahl im September 2015. Fragen zum Freien Wahlbereich „Gender & Queer Studies Hamburg“ und zur Antragstellung der Zertifikate:

Dagmar Filter, Hochschulübergreifendes Zentrum GenderWissen, [dagmar.filter@uni-hamburg.de](mailto:dagmar.filter@uni-hamburg.de) oder Tel: 040-42838 - 5966.

Beteiligte Hamburger Hochschulen sind: Universität, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hochschule für Musik und Theater, Hochschule für bildende Künste, Technische Universität Hamburg-Harburg, HafenCity University, Ev. Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie, Helmut-Schmidt-Universität - Universität der Bundeswehr.

**Weitere Infos und Kommentare** zu den Lehrveranstaltungen finden Sie auf den Homepages der einzelnen Hochschulen/ Departments unter „Vorlesungsverzeichnisse“ und bei der Universität unter STINE, [www.stine.uni-hamburg.de](http://www.stine.uni-hamburg.de)

**Gasthörer\*innen:** Alle Lehrveranstaltungen sind unter STINE, [www.stine.uni-hamburg.de](http://www.stine.uni-hamburg.de) einsehbar. Die AWW der Universität bietet zusätzlich weiterbildende Programme

**Archiv:** Lehrveranstaltungen vorheriger Semester stehen unter Lehre auf [www.zentrum-genderwissen.de](http://www.zentrum-genderwissen.de)

## Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW)

Achtung: Früher Vorlesungsbeginn an der HAW: 14.3.2016

### Department Medientechnik

<p><b>Prof. Dr. Monika Bessenrodt-Weberpals</b> monika.bessenrodt-weberpals@haw-hamburg.de</p>	<p><b>Wissenschaftspaare in den Naturwissenschaften</b></p>	<p>Seminar, 2 SWS, 14-tägig., FB Medientechnik HAW Grundstudium + Hauptstudium, Fach Technoscience und Gender, ECTS 3, Raum Finkenau Beginn: Montags, nach Vereinbarung, s. Anmeldung Zeit: 14.00 - 17.30 Uhr</p>	<p><b>Geöffnet</b> Html-Kenntnisse sind wünschenswert. Bitte Anmeldung bei der Dozentin.</p>
--	---	---	--

### Department Soziale Arbeit, Modul "Vielfalt und Differenz: Gender und Migration"

<p><b>Prof. Dr. Carmen Gransee</b> carmen.gransee@haw-hamburg.de</p>	<p>M 20.1.4 <b>Vielfalt und Differenz (Gender)</b> Kommentar: Mit dem Seminar soll eine Sensibilisierung für die unterschiedlichen Lebenssituationen und Problemlagen von männlichen und weiblichen AdressatInnen Sozialer Arbeit erreicht werden. Inwieweit beeinflussen Konstruktionen von Geschlechterdifferenz und gesellschaftliche Ungleichheitslagen die Lebenschancen von Frauen und Männern unterschiedlich? Wie entstehen Geschlechterklischees und welche sozialpsychologischen Funktionen haben sie? Welche Bedeutung hat dieses Wissen für die Bearbeitung der Problemlagen der Klientinnen bzw. Klienten der Sozialen Arbeit? Ziel ist die Entwicklung von professioneller Genderkompetenz und Handlungsfähigkeit in der Sozialen Arbeit anhand folgender (u.a. berufsfeldbezogener). Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung in Grundbegriffe der Geschlechterforschung, in Ansätze feministischer Wissenschafts- und Gesellschaftskritik und Fragen der aktuellen Genderforschung (intersektionale Perspektiven auf soziale Ungleichheit)</li> <li>• Geschlechterverhältnisse im Wandel</li> <li>• Effekte geschlechterhierarchischer Strukturen im Erwerbsleben</li> <li>• Gibt es überhaupt noch typisch männliche oder weibliche</li> </ul>	<p>Seminar Beginn: Di 16.15 - 17.45 Department Soziale Arbeit, Alexanderstr. 1, R. 6.01</p>	<p><b>Geöffnet</b></p>
--	--	---	------------------------

	<p>Sozialisationsverläufe?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Männlichkeitskonstruktionen und Gewalt – eine unheimliche Allianz?</li> <li>• Interventionen bei häuslicher Gewalt im Rahmen von Frauenhaus-Arbeit</li> <li>• Männliche Opfer von Gewalt – Über Tabus und Paradoxien</li> <li>• Geschlechtersensible Ansätze in der Jugendarbeit</li> </ul> <p>Scheinvoraussetzung ist eine aktive Mitwirkung und Teilnahme am Seminar. Es besteht Anwesenheitspflicht.</p>		
<p><b>Prof. Dr. Carmen Gransee</b>  <a href="mailto:carmen.gransee@haw-hamburg.de">carmen.gransee@haw-hamburg.de</a></p>	<p>M 20.1.5          Kommentar:          In dem ersten Teil des Seminars soll eine Sensibilisierung für die unterschiedlichen Lebenssituationen und Problemlagen von männlichen und weiblichen AdressatInnen Sozialer Arbeit erreicht werden. Inwieweit beeinflussen Konstruktionen von Geschlechterdifferenz und gesellschaftliche Ungleichheitslagen die Lebenschancen von Frauen und Männern unterschiedlich? Wie entstehen Geschlechterklischees und welche sozialpsychologischen Funktionen haben sie? Welche Bedeutung hat dieses Wissen für die Bearbeitung der Problemlagen der Klientinnen bzw. Klienten der Sozialen Arbeit? Ziel ist die Entwicklung von professioneller Genderkompetenz und Handlungsfähigkeit in der Sozialen Arbeit anhand folgender (u.a. berufsfeldbezogener) Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung in Grundbegriffe der Geschlechterforschung, in Ansätze feministischer Wissenschafts- und Gesellschaftskritik und Fragen der aktuellen Genderforschung (intersektionale Perspektiven auf soziale Ungleichheit)</li> <li>• Geschlechterverhältnisse im Wandel</li> <li>• Effekte geschlechterhierarchischer Strukturen im Erwerbsleben</li> <li>• Gibt es überhaupt noch typisch männliche oder weibliche Sozialisationsverläufe?</li> <li>• Männlichkeitskonstruktionen und Gewalt – eine unheimliche Allianz?</li> <li>• Interventionen bei häuslicher Gewalt im Rahmen von Frauenhaus-Arbeit</li> <li>• Männliche Opfer von Gewalt – Über Tabus und Paradoxien</li> <li>• Geschlechtersensible Ansätze in der Jugendarbeit</li> </ul> <p>Im zweiten Teil des Seminars werden wir uns verstärkt mit intersektionalen</p>	<p>Verblocktes Seminar, gekoppelt mit M 20.2.4</p> <p>Termine: 02. + 03.04. und 09. + 10.4. (Gender), 10.00 - 17.00 Uhr                  21.+ 22.5. und 28. + 29.5. (Migration), 10.00 - 17.00 Uhr                  Department Soziale Arbeit, Alexanderstr. 1</p>	<p><b>Geöffnet</b></p>

	<p>Perspektiven und rassismuskritischen Ansätzen befassen. Auch in diesem Kontext steht die Sensibilisierung für differenzkonstituierende Denkformen und Einstellungen im Vordergrund, um im Anschluss daran das Themenfeld Migration und Flucht praxisnah für die Soziale Arbeit zu diskutieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung in rassismuskritische Ansätze</li> <li>• Migration und Flucht - aktuelle Entwicklungen</li> <li>• Soziale Arbeit mit Geflüchteten – Perspektiven und Bedarfe</li> </ul> <p>Scheinvoraussetzung ist eine aktive Mitwirkung und Teilnahme am Seminar. Es besteht Anwesenheitspflicht</p>		
<p><b>Prof. Dr. Sabine Stövesand</b> sabine.stoevesand@haw-hamburg.de</p>	<p>M 20.1.6 <b>Umgang mit Vielfalt und Differenz – Gender</b> Kommentar: Die geschlechtsbezogenen Normen und die Selbstentwürfe der Menschen haben sich in den letzten 50 Jahren einerseits stark verändert – dass Mädchen brav und Jungen nicht weinen dürfen, Frauen schön und Männer stark sein sollten; dass jemand naturgemäß stets (nur) männlich oder weiblich ist oder Paare automatisch heterosexuell wurde zunehmend in Frage gestellt. Andererseits prägen das den Menschen zugeschriebene Geschlecht und ihre Aufteilung in männlich oder weiblich bis heute die Identitätsentwicklung und die individuellen Verhaltensweisen. Ebenso verändern grundlegende Gesellschaftsstrukturen wie z.B. die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung sich nur sehr langsam. Das Thema „Sexuelle Gewalt gegen Frauen“ sorgt immer wieder für Schlagzeilen, ebenso wie Jungen häufig als Bildungs- oder sogar „Modernisierungsverlierer“ beschrieben werden. Was ist da dran? Was bedeutet das für die Soziale Arbeit? Welche Rolle spielt die eigene geschlechtliche, soziale und kulturelle Prägung für das berufliche Handeln, z.B. in der unmittelbaren Interaktion mit unseren Adressat_innen? Haben Geschlechtszuschreibungen eventuell auch eine Bedeutung für die Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten von Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen? Ziel des Seminars ist die die Vermittlung von Genderkompetenz im Sinne von Wissen, Selbstreflexivität und methodischem Können. Es geht also nicht nur um textbasiertes Lernen, sondern auch um eigene Erfahrungen, nicht zuletzt aus dem Praktikum.</p>	<p>Seminar Do 11.45 - 13.15 Uhr Department Soziale Arbeit, Alexanderstr. 1, R: 2.05</p>	<p>Geöffnet</p>
<p><b>Prof. Dr. Sabine Stövesand</b> sabine.stoevesand@haw-</p>	<p>M 20.1.7 <b>Umgang mit Vielfalt und Differenz – Gender und Migration</b></p>	<p>Seminar Mo 10.00 - 11.30 Uhr, gekoppelt mit M 22.2.8</p>	<p>Geöffnet</p>

<p><a href="http://hamburg.de">hamburg.de</a></p>	<p>Kommentar: Die sozialen Milieus, die Wertvorstellungen und Selbstentwürfe der Menschen differenzieren sich heutzutage immer weiter aus - die Gesellschaft ist vielfältiger geworden. Deutschland ist eine Einwanderungsgesellschaft, Hamburg ein Bundesland mit sehr hohem Anteil an Menschen ohne deutschen Pass, Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund bilden in nicht wenigen Stadtteilen mittlerweile die Mehrheit in ihren Altersgruppen. Dass jemand naturgemäß stets (nur) männlich oder weiblich ist oder Paare automatisch heterosexuell wird zunehmend in Frage gestellt. Vielfalt wird jedoch nicht immer oder von allen begrüßt, sie führt auch zu Verunsicherung, und Abwehr, und sie ist mit zum Teil erheblichen Differenzen im Sinne sozialer Ungleichheit, mit Diskriminierung und Konflikten verbunden. Die Lebensentwürfe und Lebenschancen der Nutzer_innen Sozialer Arbeit sind nicht unerheblich geprägt von der Erfahrung der Differenz, von der Zuschreibung zu einem bestimmten Geschlecht oder einer ethnischen Gruppe. Was bedeutet das für unser Verständnis und die Bearbeitung der Problemlagen der Adressat_innen? Welche Rolle spielt die eigene geschlechtliche, soziale und kulturelle Prägung für das berufliche Handeln, z.B. in der unmittelbaren Interaktion mit ihnen? Haben Geschlechtszuschreibungen eventuell auch eine Bedeutung für die Berufsverläufe und Aufstiegsmöglichkeiten von Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen? Ziel des Seminars ist die die Vermittlung von Genderkompetenz und von interkultureller Kompetenz im Sinne von Wissen, Selbstreflexivität und methodischem Können. Es geht also nicht nur um textbasiertes Lernen, sondern auch um eigene Erfahrungen, nicht zuletzt aus dem Praktikum.</p>	<p>Department Soziale Arbeit, Alexanderstr. 1, R. 2.01</p>	
<p><a href="mailto:lisa-marie.klinger@haw-hamburg.de">Lisa Marie Klinger</a> <a href="mailto:lisa-marie.klinger@haw-hamburg.de">lisa-marie.klinger@haw-hamburg.de</a></p>	<p>M 20.1.8. und M 20.1.9. Kommentar: Denn Männer und Frauen sind das nackte Grauen/ wie sie sich stundenlang tief in die Augen schauen/ und die Frauen anderen Frauen ihre Männer klauen/ und die Männer sowieso nur Häuser bauen" (F. Urlaub 2012: o.S.). Geschlecht gehört weiterhin zu den selbstverständlichen Kategorien, denen sich die Mehrheit der Menschen zuordnen und zugeordnet werden. Was bedeuten diese Zuschreibungen im Umgang mit Adressat*innen Sozialer Arbeit und für unser Selbstverständnis als Sozialarbeiter*innen? Neben der gemeinsamen Erarbeitung ausgewählter theoretischer Grundlagen soll in diesem Seminar auch die Reflexion des eigenen geschlechtsbezogenen Denkens und Handelns Raum finden. Mögliche Fragen, die sich ergeben</p>	<p>Seminar (teilverblockt): Sa. 02.04.2016 und 26.05.2016 Raum 3.01 Mi 14.30 - 16.00 Uhr Bitte beachten Sie, dass ein Wechsel in das Vormittagsseminar aus didaktischen Gründen grundsätzlich nicht möglich sein wird. Blocktermin: Sa. 09.04.2016 und 26.05.16, Raum 6.01 Department Soziale Arbeit, Alexanderstr. 1</p>	<p>Geöffnet</p>

	können, sind z.B.: Inwieweit beeinflusst die Zuordnung von Adressat*innen zu einem Geschlecht deren gesellschaftliche Teilhabemöglichkeiten? Warum gleiten Diskussionen über geschlechtsbezogene Fragestellungen und Problematiken oft von einer sachlich-argumentativen schnell auf eine emotional-intuitive Ebene ab? Und was bedeutet eigentlich das Gender*Sternchen in dieser Seminarbeschreibung?		
<b>Fabio Casagrande</b> <a href="mailto:fabio.casagrande@haw-hamburg.de">fabio.casagrande@haw-hamburg.de</a>	M 20.1.1 + M 20.1.2 + M.20.1.3 <b>Gender</b> Kommentar/Inhalte: Wir werden im Seminar theoretische und praktische Inhalte über „Gender-“ und „Queer-“ Theorien erarbeiten. Ziel ist die Entwicklung von professioneller Genderkompetenz, Selbstreflexivität und Handlungsfähigkeit in der Sozialen Arbeit. Dabei bearbeiten wir u.a. folgende Themenbereiche: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einführung in Grundbegriffe der Geschlechterforschung – u.a. Konstruktion und Performativität von Geschlecht</li> <li>• Geschlechterverhältnisse im Wandel</li> <li>• Die Frage nach typisch männlicher oder weiblicher Identität – Auflösung der Geschlechtshierarchie</li> <li>• Trans*-Identitäten und Intersexualität</li> <li>• „queer theory“</li> <li>• Dekonstruktionen von Geschlecht</li> <li>• Intersektionalität – als Kategorie sozialer Ungleichheit</li> <li>• Die Subtilität von Ausgrenzungsmechanismen</li> <li>• Gewalt im Geschlechterverhältnis</li> <li>• Männlichkeitskonstruktionen</li> <li>• Männliche Opfer von Gewalt</li> <li>• Diversity in der Sozialen Arbeit</li> <li>• Sexualität des Menschen im Kontext Sozialer Arbeit</li> <li>• Sexarbeit in jeglicher Form</li> </ul>	Di 10.00 - 11.30 , 11.45 - 13.00 und 14.30 - 16.00 Uhr Department Soziale Arbeit, Alexanderstr. 1, R. 5.05	Geöffnet
<b>Richter</b>	M 20 1.10 s. Modulhandbuch	Seminar Di 10.00 - 11.30 Uhr, gekoppelt mit 20.2.10 Department Soziale Arbeit, Alexanderstr. 1, R. 1.29	

Technische Universität Hamburg-Harburg (TUHH)

Arbeitsbereich Arbeit – Gender – Technik

<p><b>Prof. Dr. Gabriele Winker</b> winker@tu-harburg.de</p>	<p><b>Care-Ökonomie</b></p> <p>Identisch mit LV 23-35.905.161 in den Sozialwissenschaften UHH, Universität Hamburg          Kommentar:          Care Ökonomie nimmt die Tatsache in den Blick, dass zwei Drittel der gesamtgesellschaftlichen Arbeitszeit in der Care-Ökonomie geleistet werden gegenüber einem Drittel in der Produktion von Gütern und nicht Care bezogenen Dienstleistungen. Care Ökonomie beschäftigt sich mit all denjenigen Tätigkeiten, bei denen Menschen in familiären Bezügen für Andere sorgen oder im professionellen und beruflichen Kontext für die Unterstützung und Beratung von Sorgebedürftigen zuständig sind.</p> <p>Während sich das Seminar Care-Arbeit in Familien im WiSe 15/16 primär mit unentlohnter Familienarbeit beschäftigt hat, steht im Seminar Care-Ökonomie die entlohnte Care-Arbeit im Zentrum. Dabei geht es erstens um die Arbeitsbedingungen einzelner Care-Berufe wie Pfleger_innen, Erzieher_innen oder Haushaltsarbeiter_innen. Zweitens wird die strukturelle Organisation der Daseinsvorsorge analysiert, die u.a. von Familien-, Pflege- und Sozialpolitik vorgegeben wird. Dabei ist es wichtig, den ungleichen Zugang zu privatwirtschaftlichen, aber auch staatlichen Angeboten im Blick zu behalten. Drittens geht es auch um die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Werten und Normen, die u.a. Qualitätskriterien von Care-Arbeit sowie die Zuordnung bestimmter Care-Arbeiten zu klassistisch, sexistisch und rassistisch konstruierten Personengruppen betreffen. Während des gesamten Seminars ist die Frage präsent, welche Handlungsmöglichkeiten die Seminarteilnehmenden sehen.</p>	<p>Seminar, 6 ECTS, Modul: Master Arbeit, Wirtschaft, Gesellschaft          Beginn: Mi 13. April 2016, 14.00 - 17.00 Uhr, 14-tägig, weitere Termine: (27.4., 11.5., 25.5., 8.6., 22.6., 6.7.) Ort: TUHH, Am Schwarzenberg Campus 3, Gebäude E - SBS 95, Raum 0.091  <b>Anmeldung ist erforderlich: <a href="mailto:winker@tuhh.de">winker@tuhh.de</a></b></p>	<p><b>Geöffnet</b>          für Studierende im freien Wahlbereich „Gender &amp; Queer Studies“ und auch für Studierende, die sich nicht über STiNE dazu anmelden können.</p>
--	--	---	--

<p>Prof. Dr. Gabriele Winker winker@tu-harburg.de Anna Köster-Eiserfunke Koester-eiserfunke@TUHH.de</p>	<p><b>Feministische Gesellschaftskritik</b></p>	<p>Forschungskolloquium, 1 ECTS Beginn: Do 28. und 29. April 2016 (Block) TUHH, Am Schwarzenberg Campus 3, Gebäude E - SBS 95, Raum 0.091 <b>Anmeldung ist erforderlich: koester-eiserfunke@tuhh.de</b></p>	<p><b>Geöffnet</b> für Studierende im freien Wahlbereich „Gender &amp; Queer Studies“.</p>
<p>Prof. Dr. Gabriele Winker winker@tu-harburg.de Kathrin Ganz; Jette Hausotter jette.hausotter@tuhh.de</p>	<p><b>Intersektionale Mehrebenenanalyse in der (Forschung-)Praxis</b> <b>In Kooperation mit der Gemeinsamen Kommission Gender &amp; Diversity</b></p> <p>Identisch mit LV in den Sozialwissenschaften UHH, Universität Hamburg Kommentar: Das Seminar setzt Grundkenntnisse zur Intersektionalität voraus. Es hat den Charakter einer Forschungswerkstatt, in der Raum für einen intensiven Austausch über theoretische und methodische Fragen zur Bedeutung von Intersektionalität in empirischen und politischen Projekten gegeben wird. Die Werkstatt verfolgt zwei inhaltliche Schwerpunkte: Die Arbeitsgruppe „Handlungsfähigkeit im Kontext von Reproduktions- und Erwerbsarbeit“ beschäftigt sich mit heterogenen Erfahrungen, Interessen und der Frage nach Handlungsfähigkeit im Kontext von Erwerbsarbeit und (unbezahlter) Reproduktionsarbeit. Die Arbeitsgruppe „Intersektionalität in politischen Diskursen“ untersucht politische Diskurse unter dem Gesichtspunkt intersektionaler Herrschaftsverhältnisse und der Positionierung von Akteur_innen, z.B. in sozialen Bewegungen. Grundlage der Arbeit sind jeweils die empirischen Projekte der Teilnehmer_innen bzw. Probleme außeruniversitärer Praxisfelder. Die Werkstatt wird von den Teilnehmer_innen aktiv gestaltet. Gemeinsam wollen wir empirisches Material und Fragen aus der Praxis, die von den Teilnehmenden eingebracht werden, diskutieren. Ausführliche Informationen folgen.</p>	<p>Seminar: 6 ECTS Modul: Zertifikat Intersektionalität und Diversity, Vertiefungsmodul BA Soziologie und Wahlpflichtbereich MA Soziologie der UHH (s. STINE) <u>Vorbereitungstermin:</u> Mi 27. April 2016, 10.00 - 18.00 Uhr im Seminarraum Zentrum GenderWissen Monetastr. 4. Blocktermin: Do - Sa, 23. - 25. Juni 2016 in der TUHH, Am Schwarzenberg Campus 3, Gebäude E - SBS 95, Raum 0.091 <b>Anmeldung ist erforderlich bis 1. April 2016:</b> <a href="mailto:kathrin.ganz@tuhh.de">kathrin.ganz@tuhh.de</a></p>	<p><b>Geöffnet</b> für Studierende im freien Wahlbereich „Gender &amp; Queer Studies“.</p>



<p><b>Anna Koester-Eiserfunke</b> koester-eiserfunke@tuhh.de</p>	<p><b>Gender und Technik</b></p> <p>Kommentar: Technologien sind einerseits gesellschaftlich geformt und beeinflussen andererseits ökonomische und soziale Strukturen. Damit haben auch Geschlechterverhältnisse Einfluss auf die Entwicklung und Nutzung von Technologien und werden umgekehrt von Technologien geprägt. Wie genau diese Ko-Konstruktionen von Geschlecht und Technik aussehen, wird in diesem Kurs in Theorie und Praxis verfolgt. Dabei ist die verbindende Frage, wie die mit den technologischen Entwicklungen einhergehenden Veränderungen Einfluss auf die geschlechtshierarchische Arbeitsteilung, auf Männlichkeit- und Weiblichkeitsstereotype und auf das individuelle Handeln von Frauen und Männern haben. Gleichzeitig wird danach gefragt, welche Gestaltungsperspektiven sich daraus für eine gendersensitive Technologiegestaltung ergeben.</p>	<p>Seminar, 2 SWS, 2 ECTS, Modul: Nichttechnischer Wahlpflichtbereich der TUHH, für BA-Studierende der TUHH Beginn: Di 05.04.2016, 9.45 - 11.15 Uhr</p>	<p>Nicht geöffnet</p>
<p>Hochschule für Musik und Theater (HfMT)</p>			
<p><b>Prof. Dr. Beatrix Borchard;</b> <b>Prof. Dr. Nina Noeske;</b> <b>Martina Bick, M.A.</b> martina.bick@hfmt.hamburg.de</p>	<p>Diese Semester keine Ringvorlesung „Musik und Gender Studies“</p>	<p>Studienschwerpunkt Musikwissenschaft und Gender Studies HfMT, Harvestehuder Weg 12</p>	<p>Geöffnet</p>
<p><b>Prof. Dr. Beatrix Borchard;</b> <b>Prof. Dr. Nina Noeske</b></p>	<p><b>Lexikographie, Gender und Musikgeschichte</b></p>	<p>Internationale Tagung Fr - Sa, 27.05 - 28.05.2016, an der Hochschule, Fanny Hensel-Saal, Eröffnung: 9.30 Uhr</p>	<p>Geöffnet</p>
<p>Hamburger HafenCity University (HCU)</p>			
<p><b>Isabell Collien; Inga Nüthen</b> isabell.collien@hcu-hamburg.de inga.nuethen@fu.berlin.de</p>	<p><b>Gender &amp; Sexuality Matter?! Wie Geschlechterverhältnisse unser Denken und Handeln beeinflussen</b></p>	<p>Seminar, Studienbereich Q-Studies // FaST Beginn: Fr 27. Mai 2016</p>	<p>Geöffnet</p>
<p><b>Paula Hildebrandt; Dr. Christine Hentschel</b> paula.hildebrandt@hcu-hamburg.de</p>	<p><b>Transforming the Welcome City. Speculations on Another Kind of Refugee Politics in Hamburg</b></p>	<p>Modul: Q-Studies, 2 SWS Seminar, Beginn: Mo 11.04.2016, 18.15 - 19.45 Uhr, HCU, Raum 3.104</p>	<p>Geöffnet</p>
<p><b>Anna Heike Koch</b> hk@heike-koch.de</p>	<p><b>Transkulturelle Kommunikation</b></p>	<p>Modul: Q-Studies, Seminar Beginn: Mi 13.04.2016, 14.15 - 17.45 Uhr, HCU, Raum: 3.107</p>	<p>Geöffnet</p>

<p>Heike Pantelmann heike.pantelmann@fu-berlin.de</p>	<p><b>Gender-Diversity-Kompetenz</b></p>	<p>Modul: FaST Skills-Skillkompetenzen, Workshop, geblockt Termin: Fr 10.06.2016, 16.00 - 18.00 Uhr, HCU, Raum: 3.104 Sa 11.06.2016, 11.30 - 18.00 Uhr</p>	<p>Geöffnet</p>
<p>Hochschule für bildende Künste (HfbK)</p>			
<p>Prof. Dr. Hanne Loreck loreck@hfbK-Hamburg.de</p>	<p><b>Transparenz und Opazität</b></p> <p>Kommentar: Der transparente Umgang mit Daten ist in Zeiten der (automatischen) Überwachung unserer in allen möglichen Kontexten abgegebenen persönlichen Daten eine politische Forderung: »Ich habe doch nichts zu verbergen!« will nicht wirklich mit dem Recht auf Wissenszusammengehen; Datenschutz und Daten-Leak können nicht in der Logik von entweder – oder in Opposition stehen! Doch ist Transparenz selbst nicht nur ein demokratischer Anspruch bzgl. Kommunikation und Politik, indem er den Aspekt des Gläsernen, Klarsichtigen impliziert und damit auch nicht nur des Utopischen, sondern auch möglicherweise der gewaltsamen Kontrolle. Denn wer reklamiert Transparenz und wofür? Welche Funktion hat Opazität, welche haben der Schleier, die Verschleierung (materiell wie metaphorisch) als Verweigerungsstrategien? Was unterscheidet den sogenannten Durchblick vom Hindurchsehen, den Erkenntnismodus vom optischen Prinzip? Jüngste Ausstellungsprojekte haben eine kulturhistorische Einordnung von Transparenz ästhetisch und diskursiv umkreist. Wir werden uns mit den in diesen Ausstellungen vertretenen Künstler*innen befassen, die diskursiven Kontexte untersuchen und dabei zur Wolken-Gucker*in werden (Cloud). Mit Texten und/ oder visuellen Arbeiten von Clare Birchall, Rike Felka, Wendy Chun, Lisa Kurgan, knowbotiq, Metahaven, Eva Meyer, Manfred Schneider, Kerstin Schroedinger, Sieg über die Sonne (1913, 2011), den Künstler*innen der Ausstellung Transparenzen (2015), zum Gläsernen Menschen, etc.</p> <p>Weitere Seminare mit Gender-Themen bitte bei einzelnen Professor*innen erfragen, z. B. Michaela Ott.</p>	<p>Studienschwerpunkt Wissenschaftliche Studien Kultur- und Kunstwissenschaft und Gender Studies Modul: KUNST- UND KULTURWISSENSCHAFTEN, GENDER STUDIES(BA), THEORIE UND GESCHICHTE (MA), WISSENSCHAFTLICH-KÜNSTLERISCHE ENTWICKLUNGSVORHABEN (MA)</p> <p>Beginn: Mi 6.4.2016, 14.30–17.30, Raum 11 Le</p>	<p>Geöffnet</p>

<b>Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit u. Diakonie (EHH)</b>			
<p><b>Anne Venter</b> anne.venter@zedis-ev-hochschule-hh.de</p>	<p><b>Behinderung ohne Behinderte!? Perspektiven der Disability Studies</b> In Kooperation mit der Gemeinsamen Kommission Gender &amp; Diversity</p>	<p>Ringvorlesung des Zentrums Disability Studies Beginn: Di 05.04.2016, 16.30 - 18.00 Uhr, Universität Hamburg Raum 221 ESA 1 Ostflügel, Edmund-Siemers -Allee 1, 20146 Hamburg Die Einzelveranstaltungen sind unter <a href="http://www.zedis-ev-hochschule-hh.de">www.zedis-ev-hochschule-hh.de</a> zu finden.</p>	<p><b>Geöffnet</b></p>
<p><b>Do Gerbig</b> do.gerbig@gmx.de</p>	<p><b>Intersektionalität, gesellschaftliche Machtverhältnisse und Wissenschaft</b></p> <p>Identisch mit der <b>LV 24-408.75</b> in den Sozialwissenschaften der UHH, Universität Hamburg. Kommentar: Intersektionalität ist ein Deutschland noch immer wenig beachteter Ansatz im wissenschaftlichen Mainstream. Dieser ist auch in den sogenannten Geisteswissenschaften, durch Theorien geprägt, die sich „objektiv“ überprüfen lassen müssen und darauf abzielen, Komplexität zu reduzieren. Leider werden diese zudem meist von Menschen produziert, die die eigene Rolle und Subjektivität in ihrem wissenschaftlichen Tun nicht anerkennen können oder wollen. Auch Gesellschaften, menschliches Verhalten und Machtverhältnisse sollen, objektiv betrachtet, messbar gemacht, analysiert und erklärt werden. Gerne wird in den Wissenschaften dazu von einer Art „machtfreiem“ Raum ausgegangen, in dem alle die gleichen Bedingungen oder Handlungsmöglichkeiten hätten. Phänomene wie soziale Ungleichheit, Rassismus, Sexismus, Ableismus (oder ganz grundsätzlich die Diskriminierung von bestimmten Menschen), „stören“ dabei nur, sowohl in der Theoriebildung als auch im akademischen Selbstverständnis. Genau diese Phänomene sind aber Ausgangspunkt für intersektionales Denken. Einfache Erklärungen für dauerhaft anhaltende soziale Ungleichheiten tragen nicht, weder in der Tiefe noch der Breite. Wie eine Person in der Gesellschaft positioniert ist, beeinflusst ihre Handlungschancen, selbst wenn diese Positionierung nicht endgültig und festgeschrieben ist. Die Positionierung selbst ist auch nicht einfach zu bestimmen, denn machtvoll</p>	<p>Kompaktseminar, Vorbesprechung: Di 05.04.2016, 12.30 - 14.00 Uhr; Blöcke: Fr 22.04. + Sa 23.04.2016, 10.00 - 17.00 Uhr; Fr 13.05. + Sa 14.05.2016, 10.00 - 17.00 Uhr. Alle Termine: Raum, EG/1, Ev. Hochschule, Horner Weg 170</p>	<p><b>Geöffnet</b></p>

	<p>Ungleichheitskategorien basieren aufeinander, verstärken sich, oder überlappen einander, je nach Kontext. So braucht es auch eine Betrachtungsweise, die dem gerecht werden kann. Intersektionalität als Ansatz und Anspruch, Machtkategorien in ihrer vielseitigen Verwobenheit mit einander zu denken, bietet diese Möglichkeit komplexer Analysen gesellschaftspolitischer Zusammenhänge. So wird es in diesem Seminar darum gehen, Entstehung und Bedeutung von Intersektionalität nachzuvollziehen und dabei die entscheidenden Einsätze von sozialen Bewegungen kennen zu lernen. Es gilt auch zu hinterfragen, warum so häufig sowohl in gesellschaftlichen Diskursen als auch in der akademischen Wissensproduktion Normen (re-)produziert werden, die weder der Vielfalt noch der Komplexität unserer Gesellschaft stand halten. Dafür aber umso giftiger sind, für alle Menschen, die diese Normen nicht erfüllen können oder wollen. Und schließlich gilt es auch zu fragen, was passieren würde, wenn Intersektionalität in einem privilegierten und von weißen nicht-behinderten Menschen dominierten Raum, wie den deutschen Universitäten tatsächlich mehr Bedeutung erhalten solle.</p>		
<p><b>Dr. Heike Raab</b> Kontakt: <a href="mailto:anne.venter@zedis-ev-hochschule-hh.de">anne.venter@zedis-ev-hochschule-hh.de</a></p>	<p><b>Biopolitik, Geschlecht und Behinderung</b></p> <p>Identisch mit der <b>LV 24-408.76</b> in den Sozialwissenschaften UHH, Universität Hamburg. Kommentar: Lehrziele: In diesem Seminar soll in die wichtigsten Grundlagentexte, Denkfiguren und Kernbegriffe der aktuellen Debatte um Biopolitik aus Sicht der Disability Studies eingeführt werden. Gleichzeitig wird der Zusammenhang von Biopolitik, Geschlecht und Behinderung erklärt. Außerdem geht es darum das Konzept Biopolitik kritisch zu beurteilen und zu untersuchen. Im Rahmen dessen werden biopolitische Entwicklungen diskutiert und analysiert. Als Praxisfelder werden in diesem Zusammenhang Care und Assistenz vorgestellt.</p> <p>Inhalt: Der von Foucault stammende Begriff Biopolitik Begriff fußt auf einer kritischen Distanz zum normativen Diskurs der Bioethik. Übersetzt bedeutet der Begriff so viel wie: Politik die sich mit dem Leben befasst. Damit kennzeichnet Biopolitik einen neuen Modus des Politischen und des Sozialen. Kurz: Es geht um die biopolitische und die biosoziale Dimension in der sich gesellschaftliche Naturverhältnisse und deren Vergesellschaftungsformen transformieren. Biopolitik kennzeichnet etwa dass Körper und Lebensprozesse selbst zum Einsatzort und zum Ausgangspunkt von sozialem und politischem</p>	<p>Kompaktseminar, Vorbesprechung: Di 12.04.2016, 14.00 - 15.30 Uhr, Blöcke: Fr 27.05. + Sa 28.05.2016, 09.00 - 16.00 Uhr Fr 24.06. + Sa 25.01.2016, 09.00 - 16.00 Uhr Alle Termine in EG/1 Ev. Hochschule, Horner Weg 170</p>	<p>Geöffnet</p>

	<p>Handeln werden. Denn jene Entwicklungen stellen herkömmliche Konzepte über Körper, Natur und Materie vor neuen Herausforderungen, nicht zuletzt auch für die (Gender und) Disability Studies. So stellt sich etwa die Frage, ob der Körper angesichts zunehmender Vermischungen mit, und Interventionen durch die Bio-Technologien neu gefasst werden muss. Steuern wir tatsächlich auf ein postkonventionelles Zeitalter des Technokörpers oder des Cyborg hin, das alle gesellschaftlich relevanten Hierarchien, Asymmetrien oder Binaritäten aufhebt? Inwieweit werden in diesem Geschehen die herkömmlichen Grenzen zwischen Körper, Geschlecht und Umwelt neu verhandelt? Kommt es zur Entgrenzung von Gesundheit und Krankheit? Erodieren in diesem Geschehen Konzepte wie Behinderung und Geschlecht? Schlussendlich stellt sich die Frage, wie neuartige Erosionen des Ontologischen und Materiellen, die die neuartigen Biotechnologien ermöglichen, analytisch zugänglich zu machen sind. Inwiefern beschreibt der Ansatz von Biopolitik diese Phänomene angemessen und wie lassen sich damit Geschlechterverhältnisse, oder Problematisierungs-weisen von Gesundheit, Krankheit und Behinderung fassen? Welche Auswirkungen haben diese Entwicklungen auf die Handlungs- und Praxisfelder von Care und Assistenz.</p>		
<p>Petra Dethlefs <a href="mailto:petradethlefs@gmx.de">petradethlefs@gmx.de</a></p>	<p><b>Geschlechterverhältnisse einmal anders, gewaltbereites Verhalten von Mädchen und jungen Frauen</b></p>	<p>Seminar, Modul 8 Beginn: Do 07.04.2016, 09.00 - 10.30 Uhr Ev. Hochschule, Horner Weg 170</p>	<p>Geöffnet</p>
<h2>AG Queer Studies an der Universität Hamburg</h2>			
<p>Prof. Dr. Marianne Pieper; Do Gerbig, AG Queer Studies <a href="mailto:do.gerbig@gmx.de">do.gerbig@gmx.de</a></p>	<p><b>Jenseits der Geschlechtergrenzen</b> Diese Ringvorlesung ist (als Teil des Allgemeinen Vorlesungswesens) grundsätzlich für alle Interessierten geöffnet und eine Anmeldung ist nicht nötig. <b>In Kooperation mit der Gemeinsamen Kommission Gender &amp; Diversity</b> In der RV können Bescheinigungen für den Erhalt der Zertifikate des Zentrums GenderWissen erworben werden. Die Bedingungen dafür werden auf der Auftaktsitzung besprochen.  Kommentar: Die Ringvorlesung „Jenseits der Geschlechtergrenzen“ setzt sich mit (hetero-)sexistischen gesellschaftlichen, aber auch in der Wissenschaft (re)produzierten Hierarchisierungen, Normierungen und Ausgrenzungen auseinander. Dementsprechend geht es dabei nicht nur um queere Theorie</p>	<p>Interdisziplinäre Ringvorlesung, freier Wahlbereich „Gender &amp; Queer Studies“ und Grund- und Hauptstudium, 2 ECTS Beginn: Mi 13.4.2016, 19.15 - 21.45 Uhr, Raum 0079, Von-Melle-Park 5 (WiWi-Bunker) <b>Weitere Termine im Veranstaltungskalender ab September:</b> <a href="http://www.zentrum-genderwissen.de">www.zentrum-genderwissen.de</a> <a href="http://agqueerstudies.de">http://agqueerstudies.de</a></p>	<p>Geöffnet für Studierende im freien Wahlbereich „Gender &amp; Queer Studies“ und auch für Gasthörer*innen</p>

	<p>und Forschung, sondern auch um Möglichkeiten des politischen Handelns. In unserer Reihe ist gerade die Beschäftigung mit der Simultanität gesellschaftlicher Herrschaftsverhältnisse stärker in den Vordergrund gerückt. Themen wie Rassismus und Dis/ability spielen deshalb für unseren Begriff einer queeren Vorlesungsreihe eine große Rolle. Gerne laden wir auch Aktivist*innen und Künstler*innen ein, um den Blick über den Uni-Horizont hinaus zu erweitern.</p> <p>Die Vorlesungsreihe bietet ein breites und interdisziplinäres Spektrum an Themen und richtet sich ausdrücklich auch an außeruniversitäre Zuhörer*innen.</p> <p>„Jenseits der Geschlechtergrenzen“ wird organisiert von der AG Queer Studies.</p>		
<h2>Universität Hamburg (UHH)</h2>			
<h3>Fakultät für Rechtswissenschaft</h3>			
<p><b>Dana Valentiner</b>  <a href="mailto:DanaValentiner@gmx.de">DanaValentiner@gmx.de</a></p>	<p>10-02-717  <b>Genderkompetenz (für Jurist*innen)</b></p> <p>Kommentare/ Inhalte:                  Der Erwerb des Leistungsnachweises ist an eine vollständige Teilnahme gebunden. Fehlzeiten dürfen maximal 20% der Präsenzzeit ausmachen. Im Rahmen der Schlüsselqualifikationsveranstaltung werden grundlegende Konzepte und Diskurse der Gender Theory vermittelt. Dazu zählt die Klärung zentraler Begriffe (z.B. sex, gender, Intersektionalität) sowie die Auseinandersetzung mit Konzepten zur „Geschlechtergerechtigkeit“ bzw. „Gleichberechtigung“. Gemeinsam wird Wissen über geschlechtsspezifische Ungleichheiten und deren Ursachen sowie die Wirkung von Geschlechterstereotypen zusammengetragen bzw. erarbeitet. Außerdem soll thematisiert werden, in welchem Rahmen Sensibilität für dieses Wissen in der juristischen Berufspraxis erforderlich ist. Die Teilnehmer/innen werden „Geschlecht“ als Kategorie des Rechts u.A. mithilfe von Beispielen aus der Rechtsprechung kennenlernen und die Möglichkeit haben, ihre Notwendigkeit zu hinterfragen. Weitere Übungen beschäftigen sich mit geschlechtergerechtem Sprechen und Schreiben, Antidiskriminierung(srecht) und der Reflexion eigener Privilegien.</p>	<p>Blockveranstaltung, Rechtswissenschaft, Schlüsselqualifikation                  Fr- So: 15.04. - 17.04. 2016, je 10.00 - 18.99 Uhr</p>	<p>Nicht geöffnet</p>

	<p><b>Vorgehen:</b> Die Schlüsselqualifikationsveranstaltung setzt sich aus einem Seminarwochenende (Freitag – Sonntag) und einem Abendtermin (Nachtreffen) zusammen.</p> <p><b>Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen:</b> Der Scheinerwerb erfordert neben der ständigen Anwesenheit eine aktive Beteiligung und die Anfertigung eines schriftlichen Reflexionsberichtes sowie eine Kurzpräsentation im Rahmen des Nachtreffens.</p>		
<p>Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften</p>			
<p>Fachbereich Sozialwissenschaften</p> <p><b>Achtung: Teilnahme an den * gekennzeichneten LV ist nur über eine Anmeldung bei Jörg Ebrecht <a href="mailto:joerg.ebrecht@wiso.uni-hamburg.de">joerg.ebrecht@wiso.uni-hamburg.de</a> möglich. Dies gilt für Studierende aus anderen Fächern und Hochschulen.</b></p>			
<p>Prof. Dr. Marianne Pieper <a href="mailto:marianne.pieper@wiso.uni-hamburg.de">marianne.pieper@wiso.uni-hamburg.de</a></p>	<p>24-503.10 <b>Migration – zwischen „Willkommenskultur“ und rassistischen Mobilisierung</b></p> <p>Kommentar: Transnationale Migration ist eine politische und soziale Bewegung im buchstäblichen Sinne, die globale Geographien verändert, indem sie das Recht auf Mobilität einfordert und zeigt, dass sie sich nicht durch Grenzkontrollregimes „managen“ lässt. Die gegenwärtigen Bewegungen der Migration, die mit dem allseitsgrassierenden Begriff der „Flüchtlingskrise“ umschrieben und von alarmistischen Szenarien der „Belastungsgrenzen“ flankiert werden, dokumentieren sowohl das Scheitern des Schengen-Abkommens mit dessen restriktiven Politiken als auch die Krise des europäischen Grenz- und Migrationskontrollregimes. Auf lokaler Ebene lassen sich verschiedene Entwicklungen beschreiben: Zum einen zeichnet sich seit dem „langen Sommer der Migration“ die Entstehung einer „Willkommenskultur“ ab, deren Slogan „Refugees welcome“ vorübergehend sogar von der „Yellow Press“ vereinnahmt wurde, aber zugleich Akte der Solidarität und eine Vielzahl von freiwilligen Helfer-Innen mobilisiert hat. Zum anderen artikulieren sich Formen des Rassismus, die von Varianten eines Alltagsrassismus, über mehr oder weniger subtile Formen eines institutionellen Rassismus bis hin zu rassistischen Mobilisierungen und rassistisch motivierter</p>	<p>M.A. Soziologie: Forschungsmodul, Projektseminar, 4 SWS, 11 ECTS Beginn: Fr 08.04.2016, 10.15 Uhr</p>	<p>Nicht geöffnet</p>

	<p>Gewalt reichen. Drittens sind nicht nur an den europäischen Außengrenzen die Kämpfe der Migration zu beobachten. Vielmehr formieren sich auf dem Territorium Europas Proteste von Migrant_innen, die für Bleiberecht, Arbeitserlaubnis und soziale Teilhabe eintreten und von solidarischen Bündnissen unterstützt werden.</p> <p>In diesem auf zwei Semester angelegten Forschungsprojekt werden Formen der Solidarität einer Willkommenskultur bzw. solidarischer Bündnisse in ihren unterschiedlichen Ausprägungen ebenso wie Formen rassistischer Mobilisierungen kritisch analysiert. Wir fragen dabei nach affektiven Politiken und nach Transformationsprozessen, die sich im Zuge der Bewegung der Migration auf lokaler Ebene im Zusammenleben anbahnen.</p> <p><b>Vorgehen:</b> Im Rahmen einer multi-sited Ethnography werden wir Ebene in jeweils von den Studierenden selbst gewählten Projektschwerpunkten Forschungen zu den verschiedenen Akteur_innen der Migration, den unterschiedlichen Institutionen, Räumen, Orten, Diskursen und Politiken durchgeführt.</p> <p>In diesem empirischen Projekt, das im Rahmen eines größeren Forschungszusammenhangs stattfindet, haben Sie die Möglichkeit, den gesamten Arbeitsbogen eines Forschungsprojektes von der Konzeption über Auswahl der Erhebungsmethoden, die Entwicklung von Erhebungsinstrumenten bis hin zur Datenanalyse und der Erstellung eines Forschungsberichts kennenzulernen und sich darüber hinaus in die einschlägige Literatur kritischer Migrationsforschung einzuarbeiten.</p> <p><b>Literatur:</b> Die relevante Literatur wird zum Beginn des Semesters zur Verfügung gestellt.</p> <p><b>Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen:</b> Am Ende des Sommersemesters: Erhebung verschriftlicht. Am Ende des Wintersemesters bis zum 31.3.2017 bzw. 15.4.2017 Forschungsbericht .</p>		
<p><b>Efthimia Panagiotidis, M.A.</b> <a href="mailto:efthimia.panagiotidis@wiso.uni-hamburg.de">efthimia.panagiotidis@wiso.uni-hamburg.de</a></p>	<p>24-408.70 <b>Urbanität und Post-Migration</b></p> <p><b>Kommentar/ Inhalte:</b> Der städtische Raum ist gekennzeichnet durch Differenzen die aufeinander treffen, sich kennen und erkennen, bestätigen oder aufheben. So können Überlappungen oder ein Nebeneinander verschiedener Alltagswirklichkeiten existieren aber auch gelebte Kontraste entfacht werden. Auf der Repräsentationsebene werden jedoch manche Differenzen zu einer</p>	<p>Vertiefungsseminar Spezielle Soziologie, B.A., 2 SWS, 6 ECTS Beginn: Fr 08.04.2016, 14.15 - 15.45 Uhr</p>	<p>Geöffnet*</p>



	<p>(nationalen) Einheit homogenisiert, während andere Unterscheidungen als „migrantisch“ markiert werden, die in hegemonialen Diskursen normativ mit Anpassungserwartungen gekoppelt oder als unüberwindbare Gefahr verhandelt werden. Der Begriff „postmigrantisch“ scheint umkämpft zu sein. Folgende exemplarische Verweise sollen einen ersten Einblick in die Debatte post-migrationsgesellschaftlicher Wirklichkeit geben.</p> <p>Für Paul Mecheril berge dieses Wort eine irriige Gefahr: „irreführend daran ist die Suggestion, migrantische Phänomene gehörten empirisch eher einer nach wie vor zwar wirksamen, aber eben vergangenen Vergangenheit an; gefährlich ist die normative Botschaft, das Migrantische sei etwas, von dem sich abzusetzen angeraten sei.“ (Mecheril 2014: 111) Dennoch verweist der Autor auch auf, wie er formuliert, berechnete Kritiken – eines nationalstaatliches Imperativs, eines reduzierten und defizitorientierten Migrationsverständnisses und Repräsentationspraktiken die mit spezifischen Grenzziehungen einhergehen – welche im Kontext des Begriffs „Postmigration“ aufgegriffen werden.</p> <p>Dass „post-migrantisch“ nicht eine Gesellschaft charakterisiere, die Mobilität und ihre Effekte als normal betrachtet, betont Riem Spielhaus: „Im Gegenteil: Als post-migrantisch sind Gesellschaften zu charakterisieren, die mit den Effekten der vormals stattgefundenen und möglicherweise auch noch anhaltenden Migration, mit der Pluralisierung ihrer Bevölkerung, ihrer gesellschaftlichen Milieus und Lebensstile hadert.“ (Spielhaus 2012: 97).</p> <p>Erol Yildiz hält fest: „Das Postmigrantische, um das es hier vor allem geht, zeigt als eine Art von Bewegung, wie die zweite und dritte MigrantInnengeneration, die selbst nicht über Migrationserfahrungen verfügt, auf unterschiedliche Art und Weise neue Lern- bzw. Überlebensstrategien in der globalen Welt entwickelt. In der Auseinandersetzung mit der Migrationsgeschichte ihrer Eltern und den gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen sie leben, schaffen diese Jugendlichen ihre eigenen (Lern-) Räume, die verschiedene Bedeutungen integrieren und neue Zugehörigkeiten und Lebensentwürfe hervorbringen. Diese kulturelle Praxis ist ein kreativer Akt.“ (Yildiz 2010: 319)</p> <p>Arun Florino spezifiziert: „Die Gesellschaft „nach“ der Migration, bedeutet die Notwendigkeit diese zu überholen, neu zu denken. Die Migration ist nicht vorbei, aber der Diskurs darüber -wird behauptet - muss sich ändern. Migration ist Bestandteil der Gegenwart. Migration wird anerkannt als Erfahrung als kulturelles Kapital und die Differenzierungen zwischen Migranten und nicht Migranten werden dekonstruiert. Andererseits ist es klar, dass in der Realität Diskriminierungen und Machtunterschiede immer noch sehr präsent sind.“</p>		
--	--	--	--

	<p>(<a href="https://www.euroethno.hu-berlin.de/de/archiv/studienprojekte/other_europes/forschung/Postmigrantische%20Gesellschaft%20im%20Ballhaus%20Naunynstrasse">https://www.euroethno.hu-berlin.de/de/archiv/studienprojekte/other_europes/forschung/Postmigrantische%20Gesellschaft%20im%20Ballhaus%20Naunynstrasse</a>)</p> <p>Vor dem Hintergrund, soll zu Beginn des Vertiefungsseminars ein gemeinsames Verständnis vom städtischen Raum hergestellt werden. Dann folgt die Auseinandersetzung mit der Perspektive der „Postmigration“, die auf lokale Alltagspraktiken, Ermächtigungsstrategien, diskursive Ordnungen und Machtverhältnisse im Kontext von Globalisierung und Mobilität rekurriert.</p> <p><b>Lernziel:</b> Die Studierenden sollen eine Sensibilisierung zum sozialwissenschaftlichen Raumbegriff erhalten und durch die Auseinandersetzung mit Lektüren zur "Post-Migration" eine differenzierte Sichtweise auf migrationsgesellschaftliche Verhältnisse gewinnen.</p> <p><b>Vorgehen:</b> In der Seminarsitzung wird die als gelesen vorausgesetzte Lektüre meist in Kleingruppen erarbeitet, präsentiert und gemeinsam diskutiert.</p> <p><b>Literatur:</b> wird in WisoCommsy bereit gestellt.</p> <p><b>Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen:</b> Prüfungsart: Hausarbeit Bewertungsschema: RPO (benotet)</p> <p>Umfang B.A.-Soziologie Hauptfach (6 LP): ca. 15 Seiten B.A.-Soziologie Nebenfach (5 LP): ca. 10 Seiten B.A.-Lehramt Sozialwissenschaften (5 LP): 10 Seiten</p> <p>1. Abgabetermin: 2. Abgabetermin: <b>30.09.2016</b></p> <p>Ausgabe der bewerteten Prüfungsleistungen: im Studienbüro</p> <p><u>Weitere Studienleistungen:</u> Regelmäßige und aktive Teilnahme, Lesen der Seminarlektüre, Moderation und Protokoll einer Sitzung.</p>		
<p><b>Julia Gutjahr</b> <a href="mailto:julia.gutjahr@wiso.uni-hamburg.de">julia.gutjahr@wiso.uni-hamburg.de</a></p>	<p>24-402.27 <b>Geschlechterverhältnis und Mensch-Tier-Beziehung</b></p> <p>Kommentare/ Inhalte: Tiere erfüllen in der Gegenwartsgesellschaft unterschiedliche soziokulturelle Funktionen: Sie sind beispielsweise Forschungsobjekt, fungieren als Produktionsmittel oder interagieren als Akteure mit Menschen in sozialen Beziehungen. Dem komplexen und ambivalent gestalteten Verhältnis der Gesellschaft zu Tieren widmet sich seit einiger Zeit das Forschungsfeld der (soziologischen) Human-Animal Studies. Hierbei greifen verschieden Arbeiten</p>	<p>Seminar , 2 SWS, 5 ECTS Beginn: Di 05.09.2016, 12.15 Uhr</p> <p>Weitere Informationen: B.A.-Soziologie Hauptfach: BM 2 - Soziale Strukturen im internationalen Vergleich B.A.-Soziologie Nebenfach: BM 2 - Soziale Strukturen im internationalen Vergleich B.A. Lehramt Sozialwissenschaften: Modul Soziale Strukturen</p>	<p><b>Geöffnet*</b> für max. 3 Stud. des Wahlbereichs „Gender &amp; Queer Studies“, falls Plätze vorhanden sind.</p>

	<p>auch die Zusammenhänge zwischen dem Verhältnis der Geschlechter und der Mensch-Tier-Beziehung auf. Es wurde herausgearbeitet, dass beide, insbesondere vor dem Hintergrund sozialer Hierarchien und Ungleichheit, in einer komplexen Wechselbeziehung miteinander stehen. Geschlecht als soziale Ordnungskategorie und Modus sozialer Differenzierung strukturiert das Mensch-Tier-Verhältnis ebenso wie der Umgang mit Tieren sich auf die Beziehungen der Geschlechter zurückwirkt.</p> <p>So ergeben sich beispielsweise auf der symbolische Ebene Parallelen zwischen der Konstruktion von Geschlechterbildern und der Konstruktion ‚des Tieres‘. Gewalthandlungen an Tieren können als ein Feld zur Konstruktion von dominanter Männlichkeit fungieren, oder es zeigen sich Geschlechterdifferenzen im Bereich tierbezogener Einstellungen und Werte. Ebenso erweist sich beispielsweise der Fleischkonsum oder -Verzicht als Feld zur Inszenierung und Konstruktion geschlechtlicher Identitäten. Das Seminar soll einen Überblick über verschiedene Arbeiten der Human-Animal Studies geben, in denen jeweils unterschiedliche Aspekte und Ebenen des Mensch-Tier-Verhältnisses vor dem Hintergrund der Kategorie Geschlecht aufgegriffen werden. Dabei sollen einleitend theoretische Konzepte und Grundlagen sowie anschließend empirische Forschungsarbeiten vorgestellt und diskutiert werden.</p> <p><b>Lernziel:</b> Erwerb einleitenden soziologischen Wissens über die Mensch-Tier-Beziehung und das Geschlechterverhältnis sowie die Zusammenhänge beider Problemfelder</p> <p>Einführung in grundlegende Konzepte der soziologischen Human-Animal Studies und der Geschlechterforschung</p> <p>Anwendung theoretischen Wissens auf konkrete empirische Beispiele</p> <p>Förderung eines soziologisch-analytischen Blicks auf Alltagsphänomene/Hinterfragung des gesellschaftlich Selbstverständlichen</p> <p>Erwerb von Lesekompetenz in Bezug auf soziologische Texte, Anregung zu einem kritischen Umgang mit wissenschaftlichen Texten</p> <p>Vermittlung von Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens, insbesondere zum Verfassen von Hausarbeiten</p> <p><b>Vorgehen:</b> Es wird eine Kombination unterschiedlicher Lehrmethoden eingesetzt. Dazu zählen einleitende Vorträge/Impulsreferate durch die Dozentin, Plenumsdiskussionen, die Vorstellung zentraler Texte durch die Studierenden mit anschließender Diskussion, die Erarbeitung der zu lesenden Texte auf der Basis von Leitfragen in Arbeitsgruppen mit anschließender Vorstellung der Diskussionsergebnisse im Plenum etc.</p> <p>Die Fähigkeit und Bereitschaft zum Lesen englischsprachiger Texte wird</p>		
--	---	--	--

	<p>vorausgesetzt. Die Voraussetzung für die erfolgreiche Teilnahme ist (1) die regelmäßige Teilnahme am Seminar, (2) das Lesen/Durcharbeiten der angegebenen Texte zu den Sitzungen, (3) die Teilnahme an einer Referatsgruppe (Vorstellung einer der Texte) sowie (4) das anschließende Schreiben einer Hausarbeit (Umfang 10 Seiten).</p> <p><b>Literatur:</b>                  Gutjahr, Julia (2015): Geschlecht. in: Ferrari, Arianna/Petrus, Klaus (Hrsg.): Lexikon der Mensch/Tier-Beziehungen, Bielefeld: Transcript Verlag                  Die Literatur wird am Anfang des Seminars bekanntgegeben und in STiNE eingestellt.</p> <p><b>Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen:</b>                  Prüfungsart: Hausarbeit                  Bewertungsschema: RPO (benotet)                  1. Abgabetermin: 31.08.2016                  2. Abgabetermin: 20.9.2016                  Ort der Ausgabe der bewerteten Hausarbeiten: nach Vereinbarung</p>		
<p><b>Dr. Heike Raab; Anne Venter</b>                  Kontakt:  <a href="mailto:anne.venter@zedis-ev-hochschule-hh.de">anne.venter@zedis-ev-hochschule-hh.de</a></p>	<p>24-408.76  <b>Biopolitik, Geschlecht und Behinderung</b></p> <p>Identisch mit der LV in der Ev. Hochschule am Horner Weg 170.                  Hier ist auch der Kommentar hinterlegt.</p>	<p>Kompaktseminar, Vorbesprechung:                  Di 12.04.2016, 14.00 - 15.30 Uhr, Blöcke:                  Fr 27.05. + Sa 28.05.2016, 09.00 - 16.00 Uhr                  Fr 24.06. + Sa 25.01.2016, 09.00 - 16.00 Uhr                  Alle Termine in EG/1 Ev. Hochschule, Horner Weg 170</p>	<p>Geöffnet *</p>
<p><b>Prof. Dr. Brigit Pfau-Effinger</b>  <a href="mailto:pfau-effinger@wiso.uni-hamburg.de">pfau-effinger@wiso.uni-hamburg.de</a></p>	<p>24-408.74  <b>Gesellschaftliche Solidarität und Sozialpolitik im internationalen Vergleich</b></p> <p>Kommentare/ Inhalte:                  Im Rahmen ihres Übergangs zur Industriegesellschaft haben die meisten westlichen Gesellschaften Wohlfahrtsstaaten etabliert. Der Idee nach beruht der Wohlfahrtsstaat auf der Institutionalisierung des Prinzips gesellschaftlicher Solidarität und auf einer Abfederung von Risiken, die die Märkte den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern auferlegen, auf der Grundlage sozialer Umverteilung.                  Die Entwicklung von Wohlfahrtsstaaten war in den letzten beiden Jahrzehnten durch mehrere zentrale Entwicklungsrichtungen geprägt. Dazu zählen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- die Etablierung und Ausweitung von Wohlfahrtsstaaten in den asiatischen und lateinamerikanischen Schwellenländern,</li> <li>- der Rückbau sozialer Sicherungssysteme in Kombination mit der</li> </ul>	<p>Vertiefungsseminar: Spezielle Soziologie, 2 SWS, 6 ECTS                  Beginn: Do 07.04.2016, 10.15 Uhr</p>	<p>Geöffnet *</p>

	<p>Etablierung von Wohlfahrtsmärkten in vielen west- und osteuropäischen Wohlfahrtsstaaten,</p> <p>- die Ausweitung sozialer Sicherung und sozialer Rechte in der Familienpolitik und der Politik zur Pflege älterer Menschen in den westeuropäischen Wohlfahrtsstaaten.</p> <p>In dem Seminar soll analysiert werden, wie sich die Wohlfahrtsstaaten auf der Grundlage der Reformen verändert haben. Welche Bedeutung kommt dem Prinzip der gesellschaftlichen Solidarität in den gegenwärtigen Wohlfahrtsstaaten der westlichen postindustriellen Gesellschaften und der asiatischen Schwellenländer zu? Wie unterscheiden sich in der Hinsicht verschiedene Typen von Wohlfahrtsstaaten und die ihnen zugrundeliegenden Wohlfahrtskulturen? Welche sozialstrukturellen Folgen haben hatten die Reformen, im Hinblick auf soziale Ungleichheit, Armut und soziale Kohäsion in verschiedenen Typen von Wohlfahrtsstaaten? Kann man heute von einer Abkehr von den neoliberalen Prinzipien sprechen, die den Reformen der sozialen Sicherung in den europäischen Wohlfahrtsstaaten teilweise zugrunde lagen?</p> <p>Dazu werden neuere theoretische Ansätze und empirische Analysen analysiert.</p> <p>Das Seminar verfolgt zwei Komplexe von Lernzielen:</p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. Inhaltlich sollen die Studierenden sich vertiefte Kenntnisse über die Theorien und Methodologischen Ansätze der international vergleichenden Sozialpolitikforschung erarbeiten. Sie sollen darüber hinaus ein Verständnis für die kulturellen Grundlagen und die Wirkungen von Wohlfahrtsstaaten im internationalen Vergleich entwickeln.</li><li>2. Die Studierenden werden weiterhin damit vertraut gemacht, welches die Anforderungen an einen sehr guten wissenschaftlichen Text in der Soziologie sind. Dazu werden auch Übungen durchgeführt. Sie sollen in die Lage versetzt werden, sich kritisch mit der Qualität wissenschaftlicher Texte auseinanderzusetzen. Weiter sollen sie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten im Hinblick darauf weiter entwickeln, selbst sehr gute soziologische Texte zu verfassen (als Hausarbeit, Abschlussarbeit, wissenschaftlicher Zeitschriften-Artikel).</li></ol> <p>Es wird eine Kombination unterschiedlicher Lehrmethoden eingesetzt. Dazu zählen einführende Vorträge/Impulsreferate durch die Veranstalterin, Plenums-Diskussionen, die Vorstellung von Grundlagentexten durch Studierende mit anschließender Diskussion sowie die Arbeit in Arbeitsgruppen mit</p>		
--	---	--	--

	<p>anschließender Vorstellung der Diskussionsergebnisse im Plenum. Weiter stellt die Veranstalterin die Grundlagen für die Erarbeitung und Strukturierung eines sehr guten soziologischen Textes vor (Hausarbeit, Abschlussarbeit, soziologischer Zeitschriften-Artikel) und die Grundlagen dafür, wie man wissenschaftliche soziologische Texte darstellt und ihre Qualität bewertet. Die Fähigkeit und Bereitschaft zum Lesen englischsprachiger Texte wird vorausgesetzt.</p> <p>Die Vergabe der credits für das Seminar setzt (a) die regelmäßige Teilnahme am Seminar, (b) das Lesen der angegebenen Texte zu den Sitzungen, (3) die Vorstellung eines der Grundlagen-Texte in einer Sitzung (4), das Verfassen einer Hausarbeit im Umfang von 13-15 Seiten sowie (5) die Vorstellung des Konzepts der Arbeit im Seminar voraus.</p> <p>Die Texte werden in STiNE zur Verfügung stehen. Bitte geben Sie hier die Inhalte an, die in Ihrer Lehrveranstaltung behandelt werden sollen.</p> <p><b>Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen:</b>                  Prüfungsart: Hausarbeit                  Bewertungsschema: RPO (benotet)                  Umfang                  B.A.-Soziologie Hauptfach (6 LP): 12-15 Seiten                  B.A.-Soziologie Nebenfach (5 LP): 10-12 Seiten                  B.A.-Lehramt Sozialwissenschaften (5 LP): 10-12 Seiten                  1. Abgabetermin: 20.09.2016                  2. Abgabetermin: 10.10.2016                  Ausgabe der bewerteten Prüfungsleistungen: Sekretariat</p>		
<p><b>Prof. Dr. Brigit Pfau-Effinger</b>  <a href="mailto:pfau-effinger@wiso.uni-hamburg.de">pfau-effinger@wiso.uni-hamburg.de</a></p>	<p>24-504.11  <b>Verhältnis von Familie und Erwerbstätigkeit im kulturellen und institutionellen Kontext – Theorie und Empirie des internationalen Vergleichs</b></p> <p>Kommentare/ Inhalte:                  Der Wandel im Geschlechterverhältnis und damit auch die Veränderung im Verhältnis von Erwerbstätigkeit und Familie war ein zentraler Bestandteil des Übergangs westlicher Gesellschaften von der Industriegesellschaft zur postindustriellen Gesellschaft. Dieser Wandel vollzog sich im internationalen Vergleich allerdings nicht einheitlich, sondern entlang unterschiedlicher Entwicklungspfade. Bis heute bestehen länderspezifische Differenzen in der Art und Weise fort, in der das Geschlechterverhältnis und das Verhältnis von</p>	<p>Seminar: Spezielle Soziologie, 2 SWS, 6 ECTS                  Beginn: Do 07.04.2016, 14.15 Uhr</p> <p>Weitere Informationen:                  M.A.-Soziologie: Profilmodul Spezielle Soziologien                  M.A.-Soziologie und ggf. weitere M.A.-Studiengänge:                  Wahlbereich</p>	<p>Geöffnet*</p>

	<p>Erwerbstätigkeit und Familie strukturiert sind. Dies drückt sich etwa in Indikatoren wie der Erwerbsquote von Frauen, der Erwerbstätigenquote von Frauen in unterschiedlichen Lebensphasen, der Teilzeitquote von Frauen und der jeweiligen gender gap in Bezug auf diese Indikatoren aus, wie auch in der geschlechtsspezifischen Strukturierung von Arbeitsmarkt und Erwerbssystem.</p> <p>Das Seminar befasst sich mit der Frage, wie solche Vergleiche sinnvollerweise angelegt werden und welche theoretischen Ansätze sich eignen, um solche internationalen Differenzen zu erklären. Dazu befasst sie sich in einem ersten Teil erst einmal allgemein mit verschiedenen Möglichkeiten, in den Sozialwissenschaften international vergleichend zu forschen. Anschließend wird nach der Bedeutung und Eignung der Indikatoren gefragt, die üblicherweise als abhängige Variablen zu der Thematik verwendet werden. Anschließend werden unterschiedliche Ansätze zur Erklärung der internationalen Differenzen im Geschlechterverhältnis und im Verhältnis von Erwerbstätigkeit und Familie diskutiert. Schließlich wird die Theorie des Geschlechter-Arrangements und der Geschlechterkultur vorgestellt, die Birgit Pfau-Effinger in die internationale Diskussion eingebracht und dort etabliert hat. Anhand von historischen und international vergleichenden Analysen wird untersucht, inwieweit diese Theorie einen Erkenntnisgewinn im Vergleich mit anderen theoretischen Ansätzen bietet.</p> <p>Die Veranstaltung richtet sich an Studierende im MA Studium. Der Erwerb eines Leistungsnachweises setzt voraus:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>die Erarbeitung einer schriftlichen Hausarbeit im Umfang von 15-17 Seiten in den Semesterferien und die Vorstellung der Struktur der Hausarbeit in der letzten Sitzung des Semesters;</li> <li>Mündliche Vorstellung eines der Pflichttexte zu einer Sitzung;</li> <li>die Erarbeitung der jeweils für die Sitzungen angegebenen Literatur, so dass die Kenntnis der Texte in der Diskussion, die teilweise in Arbeitsgruppen erfolgt, vorausgesetzt werden kann.</li> </ul> <p>Die Texte stehen ab dem in STiNE zur Verfügung.</p> <p>Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen:</p> <p>Prüfungsart: Hausarbeit</p> <p>Bewertungsschema: RPO (benotet)</p> <p>1. Abgabetermin: 20.09.2016</p> <p>2. Abgabetermin: 10.10.2016</p> <p>Ausgabe der bewerteten Prüfungsleistungen: Sekretariat</p>		
Prof. Dr. Alexander Geimer	24-503.10	Forschungsmodul, Projektseminar, 4 SWS, 11 ECTS	Nicht geöffnet

<p>Alexander.geimer@wiso.uni-hamburg.de</p>	<p>Diskurs &amp; Praxis – Repräsentation &amp; Interpretation: Geschlechterideale in kommerziellen und user-generierten Onlinemedien und ihre alltägliche Relevanz für Rezipient_innen (1)</p>	<p>Beginn: Di 05.04.2016, 16.15 Uhr</p>	
<p>Do Gerbig do.gerbig@gmx.de</p>	<p>24-408.75 <b>Intersektionalität, gesellschaftliche Machtverhältnisse und Wissenschaft</b>  Identisch mit der LV in der Ev. Hochschule am Horner Weg 170. Hier ist auch der Kommentar hinterlegt.</p>	<p>Kompaktseminar, 2 SWS, 6 ECTS, Vorbesprechung: Di 05.04.2016, 12.45 - 14.15 Uhr; Blöcke: Fr 22.04. + Sa 23.04.2016, 09.00 - 16.00 Uhr; Fr 13.05. + Sa 14.05.2016, 09.00 - 16.00 Uhr. Alle Termine: Raum, EG/1, Ev. Hochschule, Horner Weg 170</p>	<p>Geöffnet *</p>
<p>Prof. Dr. Gabriele Winker winker@tu-harburg.de Kathrin Ganz, Jette Hausotter jette.hausotter@tuhh.de</p>	<p>24-505.20 <b>Intersektionale Mehrebenenanalyse in der (Forschung-)Praxis</b> <b>In Kooperation mit der Gemeinsamen Kommission Gender &amp; Diversity</b>  Identisch mit der LV in der Technischen Universität Hamburg-Harburg. Hier ist auch der Kommentar hinterlegt.</p>	<p>Seminar: 6 ECTS Modul: Zertifikat Intersektionalität und Diversity, Vertiefungsmodul BA Soziologie und Wahlpflichtbereich MA Soziologie der UHH (s. STINE) <u>Vorbereitungstermin:</u> Mi 27.04. 2016, 10.00 - 18.00 Uhr im Seminarraum Zentrum GenderWissen Monetastr. 4. Blocktermin: Do - Sa, 23. - 25. Juni 2016 in der TUHH, Am Schwarzenberg Campus 3, Gebäude E - SBS 95, Raum 0.091 <b>Anmeldung ist erforderlich bis 1. April 2016:</b> <a href="mailto:kathrin.ganz@tuhh.de">kathrin.ganz@tuhh.de</a></p>	<p>Geöffnet * für Studierende im Wahlbereich „Gender &amp; Queer Studies“. Anmeldung bei der Lehrenden ist erforderlich</p>
<p>Dr. Tove Soiland tove.soilnad@bluewin.ch</p>	<p>24-008.43 <b>Faszinosum Gewalt, (teilweise mit Genderansatz)</b>  Kommentare/ Inhalte: Gewalt wird einem zumindest in westlichen Gesellschaften vorherrschenden Konsens gemäß geächtet als etwas, das im Namen von Zivilisation und Menschenwürde zu vermeiden sei. Gleichzeitig müssen wir feststellen, dass uns Gewalthandlungen und ihre Darstellungen in ihren Bann ziehen, ja sogar fesseln, was in der täglichen Berichterstattung ebenso wie in den Produkten der Kulturindustrie zum Ausdruck kommt. Das Seminar geht ausgehend von diesem Spannungsverhältnis der Frage nach, welche Grundkonflikte der menschlichen Seele dazu führen, dass Gewalt resp. das gewaltsame Austragen von Konflikten bis hin zum Krieg in der Geschichte der Menschheit bisher nicht überwindbar scheinen. Diese Reise in die Abgründe der menschlichen Seele beginnen wir mit Sigmund Freuds Text: Warum Krieg?, den er 1932 als Antwort auf die von</p>	<p>Seminar, 2 SWS, 6 ECTS Beginn: Fr. 08.04.2016, 12.15 - 15.45 Uhr</p>	<p>Geöffnet* BA ab 5. Semester und für MA-Studierende</p>



	<p>Albert Einstein an ihn gerichtete Frage schieb.</p> <p>Ausgehend von dieser psychoanalytischen Grundlage werden wir der beschriebenen Ambiguität anhand aktueller Ereignisse und ihrer öffentlichen Verhandlung nachgehen. Dabei sollen unterschiedliche Phänomene wie die im Namen der Humanität geführte Kriegsführung mit ihren massiven Menschenrechtsverletzungen, oder auch die medial und paradoxerweise oftmals von konservativer Seite angeheizten Diskussion um sexuierte Gewalt, wie sie in der zur Metapher geronnenen Rede ‚Nach Köln‘ zum Ausdruck kommt, ins Blickfeld genommen werden.</p> <p>Das Seminar möchte in Anlehnung an Luisa Muraro (Stärke und Gewalt) und Slavoj Žižek (Die Revolution steht bevor) aber auch die Frage aufwerfen, ob es unter bestimmten historischen Bedingungen eine Notwendigkeit zur Gewaltanwendung geben kann.</p> <p><b>Lernziel:</b> Das Seminar will neben der Vermittlung zentraler Grundbegriffe der Psychoanalyse das eigenständige Denken und die dafür notwendige Erarbeitung wissenschaftlicher Texte fördern.</p> <p><b>Vorgehen:</b> Die Lehrveranstaltung versteht sich als Lektüreseminar. Das heißt, jeder Sitzungen liegt ein Aufsatz oder ein Buchauszug zugrunde, der jeweils von allen Teilnehmenden vorzubereiten ist. In den Sitzungen steht das gemeinsame Erarbeiten des Textverständnisses und die Diskussion im Zentrum.</p> <p><b>Literatur:</b> S. Freud: Warum Krieg? In: Gesammelte Werke, Bd. XVI, S. 13-27 S. Sonntag: Das Foltern anderer betrachten, in: dies.: Zur gleichen Zeit. Aufsätze und Reden, München 2008, S. 168-185.</p> <p><b>Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen:</b> Hausarbeiten sind als Word-Datei bei mir einzureichen (tove.soiland@bluewin.ch) und werden von mir mit Kommentaren und der Benotung versehen an die AutorInnen zurückgesandt.</p>		
<p><b>Koordination:</b> AG Queer Studies <a href="mailto:queer.aghh@gmx.de">queer.aghh@gmx.de</a> und Prof. Dr. Marianne Pieper; Do Gerbig <a href="mailto:do.gerbig@gmx.de">do.gerbig@gmx.de</a></p>	<p><b>Jenseits der Geschlechtergrenzen</b> Diese Ringvorlesung ist (als Teil des Allgemeinen Vorlesungswesens) grundsätzlich für alle Interessierten geöffnet und eine Anmeldung ist nicht nötig. <b>In Kooperation mit der Gemeinsamen Kommission Gender &amp; Diversity</b> In der RV können Bescheinigungen für den Erhalt der Zertifikate des Zentrums</p>	<p>Interdisziplinäre Ringvorlesung, 2 ECTS Beginn: Mi 13.04.2016, 19.15 - 20.45 Uhr</p> <p>Weitere Termine im Veranstaltungskalender ab September: <a href="http://www.zentrum-genderwissen.de">www.zentrum-genderwissen.de</a> und unter <a href="http://agqueerstudies.de">http://agqueerstudies.de</a></p>	<p>Geöffnet insbesondere für Studierende im freien Wahlbereich „Gender &amp; Queer“</p>

	GenderWissen erworben werden. Die Bedingungen dafür werden auf der Auftaktsitzung besprochen.		Studies“.
<b>Fachbereich Sozialökonomie</b>			
<p><b>Minh-Tuan Nguyen</b> über <a href="mailto:daniela.rastetter@wiso.uni-hamburg.de">daniela.rastetter@wiso.uni-hamburg.de</a></p>	<p>23-34.910.161 <b>Managing Diversity</b></p> <p>Kommentare/ Inhalte: In Unternehmen, öffentlichen Verwaltungen und anderen Organisationen arbeiten Menschen zusammen, die sich im Hinblick auf die Dimensionen Geschlecht, Alter, Herkunft, Ethnie, Religion, sexuelle Orientierung oder Weltanschauung voneinander unterscheiden. Das Konzept "Managing Diversity" als betriebliche HR-Strategie zielt darauf ab, die Unterschiedlichkeit und Vielfalt von Menschen positiv zu bewerten, die darin steckenden Potenziale wertzuschätzen, zu fördern und für den Unternehmenserfolg produktiv zu nutzen.</p> <p><b>Lernziel:</b> "Managing Diversity" eröffnet eine Perspektive, um dominante, homogene Strukturen und Kulturen kritisch zu hinterfragen und Prozesse zur Förderung von organisationaler Toleranz und Offenheit zu implementieren. Folgende Leitfragen stehen im Mittelpunkt des Kurses: 1) Welche theoretischen Konzepte und wissenschaftlichen Paradigmen verbergen sich hinter "Managing Diversity"? 2) Wie werden diese Ansätze im betrieblichen (Personal-) Management angewendet und umgesetzt? 3) Wie wirkt "Managing Diversity" auf der individuellen Ebene (Mitarbeiter/-in), der Mesoebene (Gruppe, Team) sowie der organisationalen Ebene (Unternehmenskultur)? 4) Wie können Kosten und Nutzen von "Managing Diversity" erfasst werden?</p> <p><b>Vorgehen:</b> Anhand von theoretischen Grundlagen und Praxisbeispielen lernen die Studierenden verschiedene Instrumente zur Verwirklichung einer multikulturellen Organisation kennen, aber auch, das Konzept mit seinen Möglichkeiten und Grenzen, kritisch zu bewerten.</p> <p><b>Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen:</b> Hausarbeit oder Referat mit schriftlicher Ausarbeitung.</p>	<p>Seminar, Master HRM, 3 SWS, 6 ECTS Beginn: Sa 23.04.2016, 09.00 Uhr Anmeldung: <a href="mailto:daniela.rastetter@wiso.uni-hamburg.de">daniela.rastetter@wiso.uni-hamburg.de</a></p>	<p>Geöffnet</p>

<p><b>Silke Wittich-Neven</b> silke.wittich-Neven@wiso.uni-hamburg.de</p>	<p>23-22.962.161 <b>Antidiskriminierungsrecht</b></p> <p>Kommentare/ Inhalte: Das Bemühen, diskriminierendes Verhalten im Arbeitsleben rechtlich zu verhindern, gibt es in Deutschland seit den 50-er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Bezug auf Lohngleichheit zwischen Männern und Frauen, auf europäischer Ebene ebenfalls seit den 50-er und verstärkt seit den 70-er Jahren mit den jeweiligen Umsetzungen von Europäischem Recht in nationales Recht. - Außerdem gibt es seit 1994 in Art. 3 III 2 GG ausdrücklich ein Verbot der Benachteiligung Behinderter. - Schwerpunkt der Vorlesung wird das Allgemeine Gleichbehandlungsg sein, das außer der Benachteiligung wegen des Geschlechts und der Behinderung auch die rassistisch/ethnische Benachteiligung, weiter die wegen der Religion oder Weltanschauung sowie die wegen des Alters oder der sexuellen Identität im Arbeitsleben und im Zivilrechtsverkehr, dort besonders bei Massengeschäften, verbietet. Allerdings sind auch in mehreren Vorschriften Ungleichbehandlungen erlaubt. Während es im Arbeitsrecht sowohl im kollektiven als auch im Individualarbeitsrecht durch Rechtsprechung und Literatur seit Jahren einen breiten Anwendungsbereich gibt, ist dies im relativ jungen Zivilrechtsbereich noch nicht so.- In der Vorlesung soll der jeweilige ökonomische, soziale und politische Hintergrund von Gesetzgebung, Rechtsprechung und Literatur aufgezeigt und zugleich die Bearbeitung von Fällen eingeübt werden. <b>Literatur:</b> Michael Kittner, Arbeits- und Sozialordnung 40. Aufl 2015 Die Veranstaltung kann durch Klausur, Referat mit Ausarbeitung, Hausarbeit abgeschlossen werden.</p>	<p>Vorlesung, 4 SWS auf zwei Tage verteilt, 6 ECTS Beginn: Di 05.04.2016, 10.15 - 11.45 Uhr und Do 14.15 -15.45 Uhr Weitere Informationen: "Gender und Recht: Zivilrecht" (2 SWS, 2. Studienjahr) wird in das 3. Studienjahr gelegt und zusammengefasst mit "Gender und Recht: Arbeitsrecht" (2 SWS, 3. Studienjahr) zu "Antidiskriminierungsrecht".</p>	<p>Geöffnet</p>
<p><b>Prof. Dr. Alexandra Manske</b> alexandra.manske @wiso.uni-hamburg.de</p>	<p>23-13.934.161 <b>Einführung in die Genderforschung</b></p> <p>Kommentare/ Inhalte: 1) Qualifikationsziele Die Studierenden sollen lernen, Geschlecht als soziokulturell hergestelltes Phänomen und gesellschaftliches Ordnungsprinzip zu begreifen und die Geschlechterbezüge sozialer Probleme und wissenschaftlicher Gegenstandsbeschreibungen zu erkennen, die als geschlechts-indifferent auftreten bzw. oft aufgefasst werden.</p>	<p>Vorlesung, 4 SWS, 6 ECTS Beginn: Di 05.04.2016, 16.15 Uhr</p>	<p>Geöffnet</p>

	<p>Die Studierenden sollen befähigt werden, auf Basis des Begriffsinstrumentariums der Genderforschung Fragen von Ungleichheit(en), von der Rolle der Geschlechterverhältnisse, der Reproduktion von Gesellschaft, aber auch den Zusammenhang von Theorie und (Alltags-) Praxis kritisch zu beantworten.</p> <p>Das Modul soll insgesamt eine geschlechterbezogene analytische Sensibilisierung erreichen, die die Studierenden in die Lage versetzt, relevante Handlungsfelder kompetent zu durchleuchten und ihr Wissen bezogen auf seine Anwendbarkeit in diesen Feldern zu reflektieren.</p> <p>2) Inhalte</p> <p>Basis des Moduls stellt die Vermittlung gängiger Theorien und einschlägiger Themenfelder der Frauen- und Geschlechterforschung/Genderforschung dar. (Relevanz das Geschlecht als Kategorie sozialer Ordnung). Zusammenhänge (wissenschaftlicher) Geschlechterforschung als theoretische und analytische Referenzfolie, strukturtheoretisch verfahrenende Theoriekonzepte der Frauen- und Geschlechterforschung als auch Theorieansätze in einer post-strukturalistischen Theorietradition.</p> <p>Mit diesem theoretisch-konzeptionellen Instrumentarium werden zentrale Themenfelder der Frauen- und Geschlechterforschung wie z. B. Gender und Arbeit, Bildung und Geschlecht, Globalisierung und der Wandel von Geschlechterverhältnissen etc. bearbeitet. Es werden Methoden der qualitativen Sozialforschung vermittelt, die Einfluss in die Frauen- und Geschlechterforschung/Genderforschung gefunden haben.</p> <p><b>Literatur:</b>          Becker, Ruth/Budrich, Barbara/Becker-Kortendiek (Hrsg.), akt. Aufl.: Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss. Bührmann, Andrea D./Diezinger, Angelika/Metz-Göckel, Sigrid (Hrsg.), akt. Aufl.: Arbeit - Sozialisation - Sexualität. Zentrale Felder der Frauen- und Geschlechterforschung. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften</p> <p><b>Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen:</b>          Referat, mündliche Prüfung, Hausarbeit, Klausur</p>		
<p><b>Prof. Dr. Martin Stempfhuber</b>  <a href="mailto:martin.stempfhuber@wiso.uni-hamburg.de">martin.stempfhuber@wiso.uni-hamburg.de</a></p>	<p>23-23.981.152  <b>Soziologie sozialer Probleme: Liebe Sex und solche Sachen</b></p> <p>Kommentare/ Inhalte:          Womit bekommt es die Soziologie zu tun, wenn sie es mit „Intimität“ zu tun</p>	<p>Gastprofessur, Sozialökonomie, Modul: Soziologie sozialer Probleme, Vorlesung und Seminar, 4 SWS, 6 CP          Beginn: Do 07.04.2016, 16.15 - 19.45 Uhr</p>	<p><b>Geöffnet</b></p>

	<p>bekommt? Was, wenn es „Liebe“ ist, vielleicht sogar „romantische Liebe“? Wie steht es mit der Kommunikation und Wahrnehmung sexueller Interessen? In einem Punkt sind sich die unterschiedlichsten Vertreter einer Intimitätssoziologie einig: Mit Intimität hat sich die Soziologie seit jeher schwer getan. Auf diesen Sachverhalt hat das Fach jedoch nicht mit Schweigen, vielmehr mit einem Wuchern des Diskurses reagiert. Als Anstoß zu soziologischen Zeitdiagnosen erfreut sich der sperrige Forschungsgegenstand der Intimität ungebremsster Beliebtheit. Deren Spektrum reicht freilich von Verlustklagen über das „Ende der romantischen Liebe“ über die Warnung vor der „Tyrannei der Intimität“ und den hoffnungsvollen Befund eines demokratischen "Wandels der Intimität" bis zur Apotheose der Liebe als „Nachreligion der Moderne“.</p> <p>Dieses Seminar setzt (soziologisch) bescheidener an und interessiert sich im Besonderen für die Kommunikation und die Interaktion in (und über) Intimbeziehungen. In den Blick genommen werden soll also die konkrete Praxis der Kommunikation von Intimität, die sich dem soziologischen Beobachter in der modernen Gesellschaft allorts darbietet – in empirischen Daten, in den Massenmedien, im soziologischen Diskurs selbst, im (Beziehungs-)Alltag und dessen Repräsentation. Ein besonderes Augenmerk soll dabei auf den scheinbar trivialen Umstand gelegt werden, dass diese Arten intimer Kommunikation interaktionsnah gebaut zu sein scheinen; oder sind sie es – mit dem Einzug und der Dominanz Neuer Medien – vielleicht gar nicht mehr? Geschult werden sollen in diesem Seminar dabei nicht nur die Kompetenz im Umgang mit theoretischen Texten zu einem soziologischen Spezialthema, sondern vor allem auch ein empirischer Blick auf die Kommunikationsprozesse und Interaktionslogiken, durch die sich Intimität als „ganz normale Unwahrscheinlichkeit“ in der modernen Gesellschaft behauptet.</p> <p><b>Lernziel:</b></p> <p>Dieser Kurs ist aufgrund seiner inhaltlichen Aktualität gut dazu geeignet, ein Thema von gesellschaftspolitischer Brisanz problemorientiert zu behandeln. Er ermöglicht die gegenstandbezogene Erprobung allgemeiner soziologischer Theorien sowie empirischer Settings. Dabei kann der Kurs auch der Vorbereitung auf das Studium in den einzelnen Schwerpunkten des zweiten Studienabschnitts in den Master-Studiengängen dienen.</p> <p>Ziel des Kurses ist es, die Studierenden dazu zu befähigen, sich in exemplarischer Weise soziologische Fragestellungen in eigener systematischer Absicht anzueignen.</p> <p><b>Vorgehen:</b></p> <p>Vorlesung, wenn möglich mit Seminarcharakter (90 Minuten); Moderation,</p>		
--	---	--	--

	<p>Textdiskussion und Gruppenarbeit (90 Minuten)</p> <p><b>Literatur:</b> Luhmann, Niklas (1995): Wahrnehmung und Kommunikation sexueller Interessen. In: Luhmann, Niklas (Hrsg.): Soziologische Aufklärung 6. Die Soziologie und der Mensch. Opladen, S. 189-203.</p> <p>Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen: Leistungsnachweise: Moderation mit schriftlicher Ausarbeitung bzw. Hausarbeit</p>		
<p><b>Prof. Dr. Gabriele Winker</b> <a href="mailto:winker@tu-harburg.de">winker@tu-harburg.de</a></p>	<p>23-35.905.161</p> <p><b>Care-Ökonomie</b></p> <p>Identisch mit der angezeigten Lehrveranstaltung an der TUHH, hier ist auch der Kommentar hinterlegt.</p>	<p>Seminar, 6 ECTS, Modul: Master Arbeit, Wirtschaft, Gesellschaft Beginn: Mi 13. April 2016, 14.00 Uhr, 14-tägig, weitere Termine: (27.4., 11.5., 25.5., 8.6., 22.6., 6.7.) Ort: TUHH, Am Schwarzenberg Campus 3, Gebäude E - SBS 95, Raum 0.091 <b>Anmeldung ist erforderlich: <a href="mailto:winker@tuhh.de">winker@tuhh.de</a></b></p>	<p><b>Geöffnet</b> für Studierende im freien Wahlbereich „Gender &amp; Queer Studies“ und auch für Studierende, die sich nicht über STiNE dazu anmelden können.</p>
<b>Fakultät für Erziehungswissenschaft</b>			
<p><b>Dr. Bettina Kleiner</b> <a href="mailto:bettina.kleiner@uni-hamburg.de">bettina.kleiner@uni-hamburg.de</a></p>	<p>41-61.050</p> <p>Forschungswerkstatt zu den Prioritären Themen der Erziehungswissenschaft Teil 1: <b>Zum Verhältnis von Migrations- und Fluchtprozessen, Geschlecht und Begehren</b></p> <p>Kommentar: In der zweisemestrigen Forschungswerkstatt soll den Fragen nachgegangen werden, inwiefern sich Geschlecht und sexuelle Orientierung auf Flucht- und Migrationsprozesse auswirken oder sogar Ursachen dafür darstellen. Im Mittelpunkt der Forschungswerkstatt stehen sowohl subjektive Lebenslagen von jungen Geflüchteten_Migrant*innen als auch gesellschaftliche und institutionelle Bedingungen, die ihre Inklusion in Deutschland ermöglichen oder verhindern. Geplant sind neben der Lektüre wissenschaftlicher Texte zu Flucht_Migration, Geschlecht und Sexualität die Einführung in sequenzielle</p>	<p>Forschungswerkstatt, 2 SWS Beginn: Mi 06.04.2016, 12.00 Uhr</p>	<p><b>Geöffnet</b></p>

	<p>und kategoriale qualitative Forschungsmethoden (Interviews, Analyse von Dokumenten mithilfe der Grounded Theory) sowie Seminarbesuche von Praktiker*innen, die mit Geflüchteten_Migrant*innen arbeiten: z. B. das Gespräch mit einem Anwalt, der Geflüchtete_Migrant*innen berät und begleitet und der Besuch einer Pädagog*in, die Angebote für queere Geflüchtete_Migrant*innen konzipiert und betreut. Im zweiten Semester stehen die empirischen Arbeiten der Studierenden im Mittelpunkt. Dazu gehört, zu recherchieren, welche Bildungs- und Unterstützungsangebote für junge Geflüchtete im Rahmen von Schule, Jugendarbeit und Universität in Hamburg existieren und inwiefern diese Angebote bezogen auf ihre pädagogischen Konzeption und Praxis die Faktoren Geschlecht und Sexualität berücksichtigen. Bei der Wahl ihres Themas und beim Zugang zum Feld können und sollen die Studierenden an bereits vorhandene Erfahrungen in der Arbeit oder in der Begleitung von Geflüchteten zurückgreifen. Bedingung für den Erwerb der vorgeschriebenen Leistungspunkte ist neben regelmäßiger Anwesenheit sowie Vor- und Nachbereitung die Gestaltung einer Seminarsitzung durch eine Arbeitsgruppe und die Durchführung und Auswertung eines eigenen kleinen Vorhabens.</p>		
<p><b>Dr. Bettina Kleiner</b> bettina.kleiner @uni-hamburg.de</p>	<p>41-61.055 Sozialisation und Entwicklung: <b>Ver-rückte Verhältnisse: Perspektiven von Jugendlichen auf non-konforme Elternschaften im Film</b></p> <p>Kommentar: Familie kann inzwischen vieles sein. Kinder und Jugendliche wachsen nicht nur in heterosexuellen (Geburts-)Familien mit zwei Elternteilen auf, sondern auch bei lesbischen Müttern und schwulen Vätern, bei trans*geschlechtlichen Eltern(teilen) oder auch bei mehreren Erwachsenen, die sich die Erziehungsaufgaben teilen. Einen möglichen Zugang zu diesen Lebensweisen und zur Sozialisation von Jugendlichen, die in nicht-heterosexuellen oder queeren Familienkonstellationen aufwachsen, stellen Analysen von Spielfilmen dar, in denen Perspektiven solcher Jugendlichen im Mittelpunkt stehen: Welches Konzept von „Familie“ zeigt sich in den Filmen? Inwiefern und wie beeinflusst das Leben der Eltern bzw. erwachsenen Bezugspersonen die Adoleszenz und Entwicklung ihrer Kinder? Welche neuen Möglichkeiten und Herausforderungen bringen für die Jugendlichen Familien mit sich, die nicht der heterosexuellen Norm der bürgerlichen Kleinfamilie entsprechen? Diesen Fragen gehen wir am Beispiel von Spielfilmen aus unterschiedlichen</p>	<p>Seminar II, 2 SWS, geblockte LV Beginn: Fr 08.04.2016, 14.00 Uhr</p>	<p><b>Geöffnet</b></p>

	<p>kulturellen Kontexten nach. Maßgebliche theoretische Perspektiven bilden Untersuchungen zu Familie, Adoleszenz, Sozialisation und Geschlecht, methodisch orientieren wir uns an filmanalytischen Ansätzen. Ziel des Seminars ist es, das eigene Verständnis von Sozialisationsbedingungen, Familie und Adoleszenz zu reflektieren, erweitern und verschieben.  <b>Achtung: Dieses Seminar beinhaltet zwei vierstündige Blocktermine.</b></p>		
<h2>Fakultät für Geisteswissenschaften</h2>			
<h3>Fachbereich Evangelische Theologie</h3>			
<p><b>Ulrike Caspar-Seeger, M.A.</b>  <a href="mailto:ulrike.caspar-seeger@uni-hamburg.de">ulrike.caspar-seeger@uni-hamburg.de</a></p>	<p>51-64.03.1  <b>Leben und Wirken von Frauen in den Religionen</b>                  Kommentare/ Inhalte:                  Nach einer Einordnung des Begriffs "Gender" in die Religionswissenschaft geht es in diesem Proseminar um die Frage, wie Frauen in den religiösen Traditionen leben. Es werden unterschiedliche Themen aufgegriffen: Das Leben der Hindu-Frauen in Tradition und Moderne, das Erleuchtungspotenzial und die Ordination von Buddhistinnen, Feminismus und Tradition im Judentum, Reflexionen zur afrikanischen feministischen Theologie von Mercy Amba Oduyoye und Asma Barlas Einsatz gegen die patriarchalische Deutung des Korans. Ergänzt wird das Proseminar durch die Erarbeitung von Grundlagenwissen zu den jeweiligen Religionen.                  Lernziele des Proseminars: Grundlagenwissen zu den im Seminar relevanten Religionen, Wissen über die Rolle von Frauen in diesen Religionen, Vielfalt zwischen den Religionen - Vielfalt innerhalb der Religionen, Kooperatives Lernen.                  Es wird eine gründliche Vorbereitung der Sitzungen (Lektüre) und die aktive Teilnahme an der Sitzungsgestaltung erwartet.                  Das Proseminar wird für Studierende der Religionswissenschaft ergänzt durch eine Übung zur Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten (jeweils 14-tägig, voraussichtlich: donnerstags 10-12).                  Wer das Seminar über STiNE nicht mehr buchen kann, wenden sich vorab per E-Mail an: <a href="mailto:ulrike.caspar-seeger@uni-hamburg.de">ulrike.caspar-seeger@uni-hamburg.de</a></p>	<p>Proseminar Ev. Theologie, Institut MÖR, 2 SWS                  Beginn: Mo 11.04.2016, 10.15 Uhr</p>	<p><b>Geöffnet</b></p>



<p><b>Prof. Dr. Martina Böhm</b> Martina.boehm@uni-hamburg.de</p>	<p>51-15.04.1 <b>Frauen in der biblischen Tradition</b></p> <p>Kommentare/ Inhalte: Sara, Hagar, Rebekka, Rahel und Lea – sie und andere Frauen, insbesondere aus der Genesis, sollen zusammen mit den theologischen, historischen und sozialgeschichtlichen Fragen, die sich mit ihnen in den biblischen Texten verbinden, im Mittelpunkt stehen. Welche Rolle spielen die „Mütter“ in der Erzelterntradition, welche theologischen Themen verbinden sich mit ihnen? Welche Stellung kam Frauen im Alten Israel und im frühen Judentum in sozialer, wirtschaftlicher, politischer und religiöser Hinsicht zu? Da die Frauen in der biblischen Tradition zumeist im Kontext ihrer Familien dargestellt werden, wird es in der konkreten Text- und Themenarbeit (natürlich) auch um Männer und das familiäre Miteinander gehen.</p> <p><b>Literatur:</b> Fischer, Irmtraud: Gottesstreiterinnen. Biblische Erzählungen über die Anfänge Israels, 3/2006.</p>	<p>Seminar, 2 SWS Beginn: Di 11.04.2016, 16.15 - 17.45 Uhr</p> <p>Weitere Informationen: Hebräischkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Für LAPS, LAB, LAS (EvRLAPS6) sowie LA der Grund- und Mittelstufe, Sonderschulen und Oberstufe berufsbildende Schulen. Auch für Magister-Nebenfach (bitte vorher informieren). Wichtiger Hinweis für LAPS, LAB, LAS: Wenn Sie im 3. Semester in LAPS 3 ein Seminar AT gewählt hatten, dann müssen Sie nun ein Seminar NT wählen. Wenn Sie im 3. Semester in LAPS 3 ein Seminar NT gewählt hatte, dann müssen Sie nun ein Seminar AT wählen. Bitte belegen Sie dieses Seminar AT nur, wenn Sie im 3. Semester in LAPS 3 ein Seminar NT gewählt hatten. Diese Reihenfolge ist laut FSB zwingend.</p>	<p><b>Geöffnet</b></p>
<p><b>Fachbereich Sprache, Literatur, Medien I und II</b></p>			
<p><b>Prof. Dr. Dörte Bischoff</b> doerte.bischoff@uni-hamburg.de</p>	<p>52-249 <b>Exil und Migration in der Graphischen Literatur</b>, teilweise Gender</p> <p>Kommentare/ Inhalte: Comics bzw. Graphic Novels erleben seit einiger Zeit eine erstaunliche Konjunktur, was sich nicht nur in zahlreichen Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt, sondern auch in einem wachsenden Interesse der Literaturwissenschaft an diesem Genre bekundet. Dabei ist immer wieder bemerkt worden, dass Graphic Novels traditionell etablierte Grenzen programmatisch überschreiten: zwischen Bild- und Textmedien, zwischen Unterhaltung und ‚hoher‘ Literatur, zwischen verschiedenen nationalkulturell geprägten Literaturtraditionen. Übersetzung und Transfer scheinen durch den hohen Bildanteil besonders begünstigt - einige Graphic Novels wie Shaun Tans „The Arrival“ (dt. Titel „Ein neues Land“) kommen sogar ganz ohne Sprache aus. Dass hier eine nicht genau verortete, universelle Geschichte von Exil bzw. Migration erzählt wird, reflektiert auch thematisch den Übergang von einem Land zum anderen, die Begegnung mit einer zunächst fremden Umgebung. Dabei ist das Genre der Comic Bücher schon in seinen Anfängen mit Migrationsphänomenen eng verknüpft: die Erfinder von Superman &amp; Co</p>	<p>Seminar II, Neure deutsche Literatur, 2 SWS, 3 ECTS Beginn: Mi 06.04.2016, 10 Uhr</p>	<p><b>Geöffnet</b> Max. für 5 Studierende aus dem freien Wahlbereich</p>

	<p>waren zumeist jüdische Einwanderer in die USA, auch ihre Helden kommen oft aus anderen Welten. Art Spiegelman, dessen Graphic Novel „Maus“ das Schicksal seines Vaters als Shoah-Überlebendem behandelt und damit das Genre für neue, ‚ernste‘ Themen öffnete, ist ebenfalls Migrant, was in seinen Texten auf verschiedene Weise reflektiert erscheint.</p> <p>Das Seminar will diesen vielfältigen Verschränkungen von Graphic Novels mit Exil und Migration nachgehen. Auf dem Programm stehen neben „Maus“ und „Ein neues Land“ Texte, die das tragische Schicksal Exilierter thematisieren (Sorel/Seksik: „Die letzten Tage von Stefan Zweig“; Colon/Jacobson: „Anne Frank“), die autobiografischen Graphic Novels der iranischen Exilantinnen Marjane Satrapi („Persepolis“) und Parsua Bashi („Nylon Road“) sowie Texte, die aktuelle Flüchtlingsschicksale in Europa behandeln: Paula Bulling: „Im Land der Frühaufsteher“; Ville Tietäväinen: „Unsichtbare Hände“; Reinhard Kleist: „Der Traum von Olympia“.</p> <p>Das Seminar ist eingebunden in die Hamburger „Tage des Exils“ – es wird Gastvorträge, eine Ausstellung und einen Workshop mit Andreas Plathaus (FAZ) geben. Thematisch ist es außerdem verbunden mit einer Nummer des „Exilographen“ (Newsletter der Exil-Forschungsstelle), zu dem ggf. Beiträge verfasst werden können.</p> <p>Zur Vorbereitung:                  Superman war ein Flüchtling. Interview Oliver Köhler mit Barbara Eder, In: Fluter 6.5.2011 (online); Margret Kampmeyer-Käding und Cilly Kugelmann: Helden, Freaks und Superrabbis. Die jüdische Farbe des Comics. Berlin 2010; Daniel Stein, Shane Denson, Christina Meyer: Transnational Perspectives on Graphic Narratives. Comics at the Crossroads, London 2013.</p>		
<p><b>Ornella Fendt</b>  <a href="mailto:ornella.fendt@hotmail.com">ornella.fendt@hotmail.com</a></p>	<p>53-762  <b>„Essere donna oggi“ – zeitgenössische Autorinnen Italiens und ihr Frauenbild</b></p> <p>Kommentare/ Inhalte:                  Das Seminar möchte die Rolle der Frau in der zeitgenössischen italienischen Literatur diskutieren, wobei der Fokus besonders auf Werken italienischer Autorinnen liegen wird. Die Werke der beiden bekanntesten Autorinnen, Dacia Maraini und Simonetta Agnello Hornby, bieten außerdem die Möglichkeit die Produktivität des Mezzogiorno-Diskurses in der aktuellen Literatur zu untersuchen. Gerade der Süden Italiens ist nach wie vor von patriarchalischen Gesellschaftsstrukturen geprägt. Die Realität der dort lebenden Frauen und ihre Versuche sich innerhalb strikter Grenzen Freiräume zu erobern spielt eine</p>	<p>Seminar Ib, Sprachkompetenz Italienisch erforderlich                  Beginn: 06.04.2016, 10.15 Uhr</p> <p>Weitere Informationen:                  Die Angabe der Credits (3,0) bezieht sich auf die Anzahl der Leistungspunkte, wenn die Veranstaltung im WAHLBEREICH besucht wird.</p>	<p><b>Geöffnet</b></p>

	<p>zentrale Rolle in den Werken der beiden Autorinnen. Inwiefern sich Nord- und Süditalien auch heute noch in Bezug auf Gender-Fragen unterscheiden und welchen Einfluss aktuelle politische Bezüge auf die Literatur haben, soll ebenso Teil der Diskussion im Seminar sein wie die Frage ob und inwiefern Literatur einen Beitrag dazu leisten kann, soziokulturelle Probleme nicht nur zu thematisieren, sondern auch Lösungsansätze zu bieten. Diese (und weitere) Fragen sollen im Seminar anschaulich diskutiert werden.</p> <p>Da Dacia Maraini für ihr großes Engagement als „poetessa civile“ also als sozialkritische, engagierte Autorin, die lebendige Auseinandersetzungen mit schwierigen gesellschaftspolitisch relevanten Themen nicht scheut, bekannt ist, wird im Juni, in Zusammenarbeit mit dem Italienschen Kulturinstitut Hamburg, eine Podiumsdiskussion mit Dacia Maraini stattfinden bei der die TeilnehmerInnen die einzigartige Gelegenheit haben mit der Autorin in Dialog zu treten und eigene Ideen zu entwickeln.</p> <p>Textkorpus: Die Texte werden im Seminar in italienischer Sprache gelesen. Zum besseren Verständnis kann privat auch – sofern vorhanden – mit den deutschen Übersetzungen gearbeitet werden. Diese stehen in eckigen Klammern.</p> <p><b>Literatur:</b> bitte folgende zwei Titel vor Semesterbeginn anschaffen und lesen! Dacia Maraini: Bagheria. Milano: Rizzoli, 1993. [D.M. Bagheria. Eine Kindheit auf Sizilien. München: Piper, 2002.] Simonetta Agnello Hornby: La Mennulara. Milano: Feltrinelli, 2002. [S.A.H. Die Mandelpflückerin. München: Piper, 2005]</p> <p>Folgende Texte werden (in Auszügen) auf AGORA zur Verfügung gestellt: Dacia Maraini: Voci. Milano: Rizzoli, 1994. [D.M. Stimmen. München: Piper, 2003] Dacia Maraini: Il gioco dell'universo. Dialoghi immaginari tra un padre e una figlia. (mit Fosco Maraini). Milano: Mondadori, 2007. Simonetta Agnello Hornby: Il male che si deve raccontare. Per cancellare la violenza domestica (con Marina Calloni). Milano: Feltrinelli, 2013. Simonetta Agnello Hornby: Camera oscura. Milano: Skira, 2010</p>		
<p>Dr. Bernd Hamacher <a href="mailto:bernd.hamacher@uni-hamburg.de">bernd.hamacher@uni-hamburg.de</a> Désirée Kaiser</p>	<p>52-279 <b>Liebe im Krieg. Diskursivierte Paarkonzepte in Feldpostbriefen</b></p> <p>Kommentare/ Inhalte: Der Erste Weltkrieg trennte Familien, Freunde, Partnerschaften. Täglich</p>	<p>Seminar I b Beginn: 06.04.2016, 16.00 Uhr</p>	<p>Geöffnet</p>

	<p>siebzehn Millionen verschickte Feldpostbriefe zeugen davon, mit welcher Vehemenz das Medium genutzt wurde. Denn wenn der Krieg Beziehungen trennt, eröffnet allein der Brief einen Raum, in welchem die Distanz schreibend überbrückt werden kann. In der neueren Feldpostforschung wird erst seit den 1990er-Jahren gezielt gendertheoretisch analysiert, durch welche starken dichotomischen Zuweisungen gerade der Erste Weltkrieg als „Materialschlacht der Moderne“ funktionierte: Die Kriegsfrente war eindeutig männlich, die „Heimatfront“ weiblich konnotiert. Die bipolare Anordnung der Geschlechterrollen war gleichsam politisch aufgeladen worden. Feldpostbriefe funktionieren zwischen diesen geschlechterpolitischen Polen wie eine Art Scharnier. Vordergründig dienen sie als Lebenszeichen, Informationsmedium, sie sollen die Kampfmoral der Soldaten stärken. Doch in Feldpostbriefen werden auch zeitgenössische Themen und Konzepte codiert, allen voran Männer- und Frauenbilder. Obwohl durch den Fronteinsatz der Männer die Frauen in bisher unzugänglich gebliebene Berufsfelder drangen, spiegeln sich in vielen Feldpostbriefen deutlich die alten patriarchalischen Machtstrukturen wider. Ob und wie die Geschlechterordnung durch den Krieg und seine Folgen irritiert wurde, inwiefern Modelle der legitimierten Paarbeziehung neu zu verhandeln waren und welchen Einfluss medial propagierte Schreibkonventionen (etwa Malita von Rundstedts „Der Schützengraben der deutschen Frau“) auf die Schreibpraxis ausübten, soll gemeinsam untersucht werden.</p> <p>In diesem studentisch geleiteten Projektseminar, das sich an interessierte Studierende aller historischen und philologischen Disziplinen wendet, werden wir anhand von Originaldokumenten selbstständig eine Edition von Feldpostbriefen zusammenstellen und sie unter gendersensibler Perspektive kommentieren. Dabei werden auch Grundkompetenzen der Editionsphilologie vermittelt. Wie transkribiert man wissenschaftlich korrekt handschriftliche Dokumente? Wie überwindet das Medium Brief die kriegsbedingte Trennung und welche Liebeskonzepte kommen dabei zum Tragen? Ziel ist die Publikation unserer Ergebnisse.</p> <p>Leistungsanforderungen: Aktive und regelmäßige Teilnahme sowie die Mitwirkung an der Briefkommentierung für die Publikation.</p> <p>Literaturempfehlungen:          Bohnenkamp, Anne/Richter, Elke (Hg.): Briefedition im digitalen Zeitalter. Berlin 2013; Didczuneit, Veit [u.a.] (Hg.): Schreiben im Krieg. Schreiben vom Krieg. Feldpost im Zeitalter der Weltkriege. Essen 2011; Frühwald, Wolfgang [u.a.] (Hg.): Probleme der Briefedition. Boppard 1977; Gregolin, Jürgen: Briefe als Texte. Die Briefedition. In: Deutsche Vierteljahrsschrift für</p>		
--	--	--	--

	Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 64 (1990), S. 756-771; Hämmerle, Christa: „... wirf ihnen alles hin und schau, daß du fort kommst.“ Die Feldpost eines Paares in der Geschlechter(un)ordnung des Ersten Weltkriegs. In: Historische Anthropologie 6 (1988), S. 431-458; Rundstedt, Malita: Der Schützengraben der deutschen Frau. Nach einem Vortrage gehalten zu Stendal im Winter. Stendal 1916. Online abrufbar unter: <a href="http://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht/?PPN=PPN729467147&amp;PHYSID=PHYS_0001">http://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht/?PPN=PPN729467147&amp;PHYSID=PHYS_0001</a>		
Verena Keidel <a href="mailto:verena.keidel@uni-hamburg.de">verena.keidel@uni-hamburg.de</a>	53-542 <b>Gender(ed) Troubles – Nationalism, Violence and Gender in Twentieth-Century Irish Drama and Fiction</b>	Seminar II Anglistik, 2 SWS, 3 ECTS, Englische Sprache Beginn: geblockt vom 18. - 22.7.2016 Vorbesprechung: 03.05. 2016 von 18.00 – 20.00. Uhr in Phil 1269	Geöffnet
<b>Fachbereich Geschichte</b>			
Prof. Dr. Angelika Schaser <a href="mailto:sabine.schart@uni-hamburg.de">sabine.schart@uni-hamburg.de</a>	54-163 <b>Zur Geschichte der Frauenbewegung 1848 – 1933</b>  Kommentar: Die Französische Revolution von 1789 mobilisierte mit der Ausrufung der politischen Grund- und Menschenrechte unter dem Slogan „Liberté - Égalité - Fraternité“ verschiedene Bevölkerungsgruppen. Es entstand eine Diskussion, ob diese Rechte auch Frauen zuständen. Eine überregional agierende Frauenbewegung organisierte sich seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, gründete Vereine und Zeitschriften, organisierte Informationsveranstaltungen und reichte bei Herrschern und Parlamenten Petitionen ein. Welche Forderungen stellten diese Frauenverbände, welche Vorstellungen von Emanzipation entwickelten sie? Fragen der Geschlechtergerechtigkeit und der Weg der Frauen zur Gleichberechtigung von der Mitte des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts stehen im Mittelpunkt dieser Vorlesung. <b>Literatur:</b> Heft 67/68 (2015) der Zeitschrift Ariadne. Forum für Frauen- und Geschlechtergeschichte zum Thema: Die Geschichte der deutschen Frauenbewegung seit 150 Jahren; A. Schaser, Die Frauenbewegung in Deutschland 1848-1933, Darmstadt 2006.	Vorlesung NG Beginn: Mi 06.04.2016, 12.00 Uhr, Hörsaal Phil C	Geöffnet
Yves Müller, M.A. <a href="mailto:yves.mueller@uni-hamburg.de">yves.mueller@uni-hamburg.de</a>	54-233 <b>Männlichkeiten im Nationalsozialismus zwischen Hegemonie, Anpassung und Devianz</b>	Übung NG Beginn: Do 07.04.2016, 10.00 Uhr	Geöffnet

	<p>Kommentare/ Inhalte:          Kaum eine historische Arbeit kommt heute ohne die Benennung der Bedeutung der Kategorie Gender aus. Trotzdem bleibt Geschlecht oft merkwürdig unkonkret. Dies gilt insbesondere für das allzu Offensichtliche: Männlichkeitskonstruktionen und -ausprägungen im Nationalsozialismus. Schlagworte wie Kameradschaft, Satisfaktion, Männerbund, aber auch Devianz und Unterordnung bedürfen jedoch der Erklärung.          In den einzelnen Sitzungen werden sowohl NS-Organisationen und Täter-Gruppen – SA, SS, Polizeibataillone – als auch Opfer-Gruppen – Homosexuelle, „Asoziale“, KZ-Häftlinge – nach Kriterien der historischen Männlichkeitenforschung betrachtet. Gleichzeitig soll die Entwicklung und der aktuelle Forschungsstand dargestellt werden. So reichen die Ansätze von einer sozialpsychologischen Perspektive (Klaus Theweleit: Männerphantasien) bis hin zur These der Radikalisierung der „Ganz normalen Männer“ (Christopher Browning). Gleichwohl soll der Blick geweitet werden: Wie kann die historische Männlichkeitenforschung beitragen, die Bedeutung der nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“ zu verstehen? Welchen Nutzen bieten die Körper- und Sexualitätsgeschichte des Nationalsozialismus für die Erforschung von Männlichkeiten? Nutzen uns komparatistische Untersuchungen bei der Suche nach dem faschistischen Mann?  <b>Studienleistungen/Prüfungsleistungen:</b>  <b>Scheinerwerb:</b> Abgabe von drei Exposéés sowie Vorstellung eines Thesenpapiers.  <b>Literatur:</b>          Anette Dietrich/Liljana Heise (Hg.): Männlichkeitskonstruktionen im Nationalsozialismus. Formen, Funktionen und Wirkungsmacht von Geschlechterkonstruktionen im Nationalsozialismus und ihre Reflexion in der pädagogischen Praxis, , Frankfurt am Main 2013; Elke Frietsch/Christina Herkommer (Hg.): Nationalsozialismus und Geschlecht. Zur Politisierung und Ästhetisierung von Körper, „Rasse“ und Sexualität im „Dritten Reich“ und nach 1945, Bielefeld 2009</p>		
<p>Diana Morgenroth, M.A.  <a href="mailto:diana.morgenroth@uni-hamburg.de">diana.morgenroth@uni-hamburg.de</a></p>	<p>54-232  <b>Frauenstudium – Von den Anfängen im Deutschen Kaiserreich (1871-1918) bis zur Wende 1989/90</b></p> <p>Kommentare/ Inhalte:          Der Zugang zu den Universitäten ist heute für beide Geschlechter eine</p>	<p>Übung NG          Beginn: 06.04.2016,14.00 Uhr</p>	<p>Geöffnet</p>

	<p>Selbstverständlichkeit. Dabei waren die Universitäten über die Jahrhunderte ein rein männliches Areal, welches Frauen verschlossen blieb. Erst im 19. Jahrhundert verstärkte sich die Auseinandersetzung um eine höhere Bildung für Frauen, so dass die Forderung nach einem freien Zugang zu den Universitäten immer lauter wurde. Die Immatrikulation von Studentinnen ab dem Jahr 1900 veränderte neben dem studentischen Alltag auch die Anforderungen an die Bildungseinrichtungen. Die Übung betrachtet die unterschiedlichen Hürden, die für eine Immatrikulation von Frauen überwunden werden mussten, und wie sich das Frauenstudium im Verlauf des 20. Jahrhunderts entwickelte.</p> <p><b>Literatur:</b> Huerkamp, Claudia: Bildungsbürgerinnen. Frauen im Studium und in akademischen Berufen 1900-1945, Göttingen 1996; Paletschek, Sylvia: Stand und Perspektive der neueren Universitätsgeschichte, in: Zeitschrift für Geschichte der Wissenschaften, Technik und Medizin 19 (2011), S. 169-189.</p>		
<b>Asien-Afrika-Wissenschaften</b>			
<p><b>Bhikkhu Analayo</b> <a href="mailto:Bhikkhuanalayo.zfb@uni-hamburg.de">Bhikkhuanalayo.zfb@uni-hamburg.de</a></p>	<p>57-490 S <b>e-LV: Buddhist Women, e-learning online Course</b></p>	<p>Einführungsvorlesung, Zentrum f. Buddhismuskunde, 2 SWS, 2 ECTS, Seminar in Englisch Beginn: Mi 06.04.2016, 12.15 Uhr</p>	<p><b>Geöffnet</b></p>
<b>Fachbereich Kulturgeschichte und Kulturkunde</b>			
<p><b>Dr. Helma Küllmer</b></p>	<p>56-401 <b>Kleine Frauen, große Vögel - Darstellungen in den Gräbern des ägyptischen Alten Reiches</b></p>	<p>Seminar, 2 SWS, 4 ECTS Beginn: Di 05.04.2016, 16.15 Uhr</p>	<p><b>Öffnung wird erfragt</b></p>
<b>Arbeitsstelle Studium und Beruf an der Fakultät Geisteswissenschaften (ABK-Bereich)</b> <a href="http://www.slm.uni-hamburg.de/astub/">www.slm.uni-hamburg.de/astub/</a>			
<p><b>Dr. Ulrike Job</b></p>	<p>50-000 <b>Zugang zu Vielfalt und Verschiedenheit durch Geisteswissenschaften</b></p> <p>Kommentare/ Inhalte: In dieser Ringvorlesung soll aufgezeigt werden, wie die Geisteswissenschaften</p>	<p>Vorlesung, 2sWS, 5 ECTS Beginn: 07.04.2016, 16.00 Uhr</p>	<p><b>Geöffnet</b></p>

	<p>in ihrer Methodenvielfalt verbindende Brücken zwischen unterschiedlichen Kulturen und Weltanschauungen schlagen und so Studierende in Zeiten von Migrationsbewegungen und angesichts fortschreitender Globalisierung für den (auch später sehr nachgefragten beruflichen) Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit sensibilisiere und interkulturelles Verstehen erfahrbar machen und so maßgeblich zur Kompetenzentwicklung im Bereich von Diversity beitragen können.</p> <p><b>Leistungspunkte und -anforderungen:</b>                  2 LP, keine Benotung, für TeilnehmerInnen im Wahlbereich bzw. im Bereich General Studies                  3 LP, keine Benotung, für TeilnehmerInnen im ehemaligen ABK-Bereich:                  Zu den Leistungsanforderungen (für 2 bzw. 3 LP) gehört (a) die aktive Teilnahme an der Ringvorlesung und (b) ein reflexives Essay zum Thema „Zugang zu Vielfalt und Verschiedenheit durch Geisteswissenschaften“.                  5 LP, keine Benotung:                  Zu den Leistungsanforderungen (für 5 LP) gehört                  (a) die aktive Teilnahme an der Ringvorlesung,                  (b) Besuch einer Einrichtung, in der die Kompetenz, mit gesellschaftlicher Vielfalt und Verschiedenheit umgehen zu können, besonders gefragt ist (etwa eine Einrichtung im Kontext der Flüchtlingsarbeit),                  (c) ein persönlich geführtes Interview zu den Aufgaben und Anforderungen der Einrichtung mit einem Berufstätigen vor Ort und                  (d) ein reflexiver Bericht über diesen Besuch und das dort geführte Interview mit Bezugnahme auf ein theoretisches Konzept von Diversity.                  Modulkürzel:                  [slm-wb] [sg-slm] [abk] [w]</p>		
<p>Alexander Kananis</p>	<p>50-001  <b>Gesellschaft im Wandel: Erfolgreicher Umgang mit Diversity</b></p> <p>Kommentare/ Inhalte:                  In diesem Seminar wollen wir uns mit Fragen und zahlreichen Einzelaspekten beschäftigen, die gesellschaftliche Vielfalt und Verschiedenheit betreffen. In fünf Themenblöcken werden wir ...</p>	<p>Seminar, 2 SWS, 3 CP, keine Benotung                  Beginn: Di 05.04.2016, 10.00 Uhr</p> <p>Zu den Leistungsanforderungen gehört                  (a) die aktive Teilnahme und Mitarbeit im Seminar,                  (b) zur Vorbereitung von Kleingruppenarbeit und                  Diskussionsrunden: die Lektüre einzelner Texte (zugänglich per</p>	<p><b>Geöffnet</b>                  für Studierende der freien Wahlbereiche</p>



	<p>eine Begriffsbestimmung vornehmen und die Erscheinungsformen von gesellschaftlicher Vielfalt und Verschiedenheit, ihre Wahrnehmung und die Folgen von Interpretationen und Wertungen identifizieren;  einen möglichen Umgang mit sozialen (also auch kulturellen) Unterschieden besprechen sowie mögliche Reaktionen auf Konflikte und in Konfliktsituationen, die sich aus verschiedenen Gründen in interkulturell geprägten Kontexten ergeben, analysieren;  die Phänomene "Vorurteile, Stereotypen und Diskriminierung" zum Thema machen, ihre Funktionsweise kennen lernen und ihre Auswirkungen näher betrachten;  die Situation und den Bedarf von Flüchtlingen (weltweit, Europa, Deutschland, Hamburg) berücksichtigen und über die notwendigen Reaktionen bzw. sinnvollen praktischen Einsatz sprechen;</p> <p><b>Seminarinhalte</b>  Gesellschaftliche Vielfalt und Verschiedenheit  Interkulturelle Kommunikation – Interaktion im interkulturellen Kontext  Vorurteile, Diskriminierung, Umgang mit Konflikten  Situation und Bedarf von Flüchtlingen, Reaktion in Politik und Gesellschaft  Handlungsoptionen</p>	<p>Link oder als pdf-Dokument) und die Bearbeitung von Aufgaben zur Reflexion und Begriffsklärung.  Modulkürzel:  [slm-wb] [sg-slm] [abk] [w]</p>	
<p>Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften</p>			
<p>Department Mathematik und Department Informatik</p>			
<p><b>Prof. Dr. Andrea Blunck</b>  <a href="mailto:andrea.blunck@uni-hamburg.de">andrea.blunck@uni-hamburg.de</a>  <b>Prof. Dr. Ingrid Schirmer</b>  <a href="mailto:schirmer@informatik.uni-hamburg.de">schirmer@informatik.uni-hamburg.de</a></p>	<p>64.633  <b>Diversity Management und Genderkompetenz -- Relevant für Ausbildung und berufliche Praxis in Mathematik und (Wirtschafts-) Informatik?</b></p> <p>Kommentare/ Inhalte:  Sowohl in der Wirtschaft als auch im Bildungssektor finden Gender- und Diversitätsaspekte immer mehr Beachtung, da sie über Erfolg und Misserfolg von Unternehmungen entscheiden können. Gerade die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) sind aufgrund ihrer gestalterischen Rolle und des damit verbundenen Einflusses, den sie heute auf alle Arbeits- und Lebensbereiche ausüben, dazu angehalten, Vielfalt nicht nur zu berücksichtigen, sondern aktiv wahrzunehmen, zu fördern und als</p>	<p>Vorlesung, 2 SWS  Beginn: Di 05.04.2016, 10.15 Uhr</p>	<p>Geöffnet</p>

	<p>Innovationspotential zu nutzen. Gender- und Diversitätskompetenz ist daher sowohl in der Forschung als auch in der Produktentwicklung immer wichtiger. Aber auch in der Ausbildung und Hochschullehre gibt die beständige Unterrepräsentanz von Frauen in den meisten der MINT-Fächer Anlass, nach möglichen Ursachen zu fragen.</p> <p>Dies führt uns in die Auseinandersetzung zum einen mit Forschungsergebnissen der Frauenforschung und Gender Studies im MINT-Bereich, die auf unterschiedlichen Ebenen den Zusammenhang von MINT und Geschlecht analysieren, zum anderen mit der praktischen Umsetzung von Gender Mainstreaming und Diversity Management.</p> <p>Einzelne Themen sind z.B. Frauen in den Wissenschaften, Konstruktion von Geschlecht durch Naturwissenschaften, in naturwissenschaftliches Wissen oder technische Artefakte eingeschriebene Geschlechterverhältnisse, Wissenschaftsverständnis, Fachkultur und Selbstbild, gender- und diversitätssensitive Didaktikansätze. Neben Fakten und Zahlen sollen Reflexion, Analyse und neue Ansätze in der Vermittlung der Fächer im Vordergrund stehen, um durch Genderkompetenz und Diversity Management Wege zu nachhaltiger Veränderung zu beschreiten.</p> <p><b>Lernziel:</b> Reflexion des Zusammenhangs von Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik auf der einen und der Kategorie Geschlecht auf der anderen Seite; Kenntnis zugehöriger Forschungsrichtungen und -ergebnisse sowie Methoden zur Förderung und Nutzung von Vielfalt.</p> <p><b>Vorgehen:</b> Vorlesung mit Übungen</p> <p><b>Literatur:</b> wird in der Veranstaltung bekannt gegeben.</p> <p><b>Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen:</b> Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung ist die regelmäßige Teilnahme an den Übungen. Die Prüfung findet in Form einer Hausarbeit statt. Das Modul ist im freien Wahlbereich "Informationstechnikgestaltung, Gender und Diversity" verwendbar. Studierende des Diplomstudiengangs Mathematik können den Schein "Mathematik und Gesellschaft" erwerben</p>		
<p>Prof. Dr. Andrea Blunck <a href="mailto:andrea.blunck@uni-hamburg.de">andrea.blunck@uni-hamburg.de</a> Prof. Dr. Ingrid Schirmer</p>	<p>64-634 <b>Übungen zu Diversity Management und Genderkompetenz -- Relevant für Ausbildung und berufliche Praxis in Mathematik und (Wirtschafts-)</b></p>	<p>Übung, 2 SWS Beginn: Di 05.06.2016, 12.00 Uhr</p>	<p>Geöffnet</p>

schirmer@informatik.uni-hamburg.de	Informatik?		
<p><b>Prof. Dr. Andrea Blunck</b> andrea.blunck@uni-hamburg.de</p>	<p>65-353 <b>Frauen in der Geschichte der Mathematik</b></p> <p>Kommentare/ Inhalte: Leben und Werk ausgewählter Mathematikerinnen von der Antike bis ins 20. Jahrhundert werden vorgestellt und eingeordnet. Dies liefert einen speziellen Blick auf die Geschichte der Mathematik und die Wissenschaftsgeschichte allgemein. Unter anderem wird die Stellung der Frau in Forschung und Lehre in den verschiedenen Epochen thematisiert und in den historischen Zusammenhang gestellt. Ein wesentlicher Bestandteil der Vorlesung ist zudem die von den vorgestellten Frauen betriebene Mathematik. Durch die Vielfältigkeit der mathematischen Themen wird eine Wiederholung und Vertiefung verschiedener Themen aus dem Bachelor-Studium ermöglicht.</p> <p><b>Lernziel:</b> Vertiefte Behandlung mathematischer Denkweisen und Methoden anhand ihrer historischen Entwicklung Kennenlernen einiger Mathematikerinnen und ihres Beitrags zur Mathematik Wiederholung und Vertiefung verschiedener in den Bachelor-Modulen gelernter mathematischer Fachinhalte Einblick in gesellschaftliche Bezüge oder historische Entwicklungen der Mathematik, auch im Hinblick auf den später zu erteilenden Mathematikunterricht Erkennen der prinzipiellen Abhängigkeiten und Wechselwirkungen zwischen Mathematik und kulturhistorischem Kontext</p> <p><b>Vorgehen:</b> Vorlesung mit Übung. In der Übung werden Aspekte der von den vorgestellten Frauen studierten Mathematik anhand von Aufgaben behandelt.</p> <p><b>Literatur:</b> Es wird eine Literatursammlung in der Bibliothek bereit gestellt. Weitere Literaturhinweise finden sich auf <a href="http://www.math.uni-hamburg.de/home/blunck/frauen.html">www.math.uni-hamburg.de/home/blunck/frauen.html</a></p> <p>Modulkürzel: LPSI/LS-M-VGes Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen:</p>	<p>Vorlesung Beginn: Fr 08.04.2016, 10.15 Uhr</p>	<p>Geöffnet</p>

	<p>Die Modulprüfung (Modul Vertiefung Gesellschaftliche Bezüge der Mathematik) findet in Form einer Klausur statt. Zulassungsvoraussetzung ist die erfolgreiche Bearbeitung von 50% der Hausaufgaben. Näheres wird in der Vorlesung/Übung bekannt gegeben. Früher erbrachte Leistungen aus der Vorlesung "Geschichte der Mathematik" von Prof. Sonar werden nicht mehr anerkannt.</p>		
<p><b>Prof. Dr. Ingrid Schirmer</b> <a href="mailto:schirmer@informatik.uni-hamburg.de">schirmer@informatik.uni-hamburg.de</a></p>	<p>64-486 <b>Informationstechnikgestaltung und Genderperspektive</b></p> <p>Kommentare/ Inhalte: Bitte beachten Sie: Die Veranstaltung ist zweistündig. Von den unten stehenden Terminen werden insgesamt sieben bis acht im Plenum stattfinden, während bis zu acht weitere Termine in Kleingruppen oder als Betreuungsgespräche stattfinden. Bis zur Semestermitte werden Plenumstermine in der Regel montags stattfinden. Die genauen Termine werden zu Beginn der Veranstaltung bekanntgegeben. Das Oberseminar gibt Raum für Vorträge und Ergebnisse von Diplom-Bachelor- und Masterarbeiten sowie Werkstattberichte über laufende Dissertationen. Daneben werden Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens und zum Verfassen von Abschlussarbeiten, sowie ausgewählte Literatur zu den Forschungsthemen der Forschungsgruppe ITG behandelt. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Diskussion über Zusammenhänge der Ansätze Mikropolis und VIADUCT. Von Studierenden, die ihre Abschlussarbeit bei ITG schreiben, wird die Teilnahme am Oberseminar erwünscht.</p> <p><b>Lernziel:</b> Einblick in die aktuelle Forschung zu Themen: Visualisierungsansätze für Unternehmensarchitekturen Aufgaben der IT-Governance Gendersensitive Didaktikansätze Aufbau von Verfügungs- und Orientierungswissen</p> <p><b>Vorgehen:</b> Vorträge mit anschließender Diskussion</p> <p><b>Literatur:</b> Wird vom jeweils Vortragenden angegeben</p>	<p>Oberseminar, 2 SWS Beginn: Mi 06.04.2016, 16.15 Uhr</p>	<p>Geöffnet</p>

<p>Simone Borgstede, Ph.D. simoneborgstede@gmx.de</p>	<p>64-691 <b>Einführung in Feministische Theorie von Simone de Beauvoirs ‚Man wird nicht als Frau geboren, man wird es‘ zu Gayatri Chakravorty Spivaks ‚Kann eine Subalterne sprechen?‘ (Lektürekurs)</b></p> <p><b>In Kooperation mit der Gemeinsamen Kommission Gender &amp; Diversity</b></p> <p>Kommentar: Dieses Seminar soll Studierende in Ansätze feministischer Theoriebildung einführen. Es ist als Lektürekurs konzipiert. Eingebettet werden die an Primärquellen durchgeführten Theorie-Erkundungen in eine historische Einführung, die auch auf Film- und Bildmaterial rekurriert, und eine Kursreflektion. Die jeweiligen Theoretikerinnen und ausgewählte Texte oder Textauszüge werden von Studierenden per Gruppenreferat eingeführt. Es folgt eine Herausarbeitung der wesentlichen Thesen und eine Textdiskussion, die diese auch auf eigene Erfahrungen anwendet und ihre Tauglichkeit zum Verständnis aktueller Diskurse überprüft. Das Seminar gibt den Studierenden Gelegenheit zu selbständigem Arbeiten in Gruppen. Es fördert kritisches Lesen, das Verstehen ungewohnter, weil aus dem Mainstream ausgeblendeter Perspektiven, und komplexer Zusammenhänge. Es sensibilisiert für Sexismus und Rassismus, soziale Ausgrenzungen aufgrund von sexueller Orientierung, Nation oder Klasse und deren Verschränkungen. Die Prüfungsleistung setzt sich zusammen aus Gruppenreferat und schriftlicher Ausarbeitung. <b>Vorbereitende Literatur:</b> Gerhard, Ute, Petra Pommerenke und Ulla Wischermann (Hg.), <i>Klassikerinnen feministischer Theorie: Grundlagentexte</i> Band 1 (1789-1919), Helmer Verlag, Königstein 2008. Dieselbe, Ulla Wischermann und Susanne Rausche (Hg.), <i>Klassikerinnen feministischer Theorie: Grundlagentexte</i> Band 2 (1920-1985), Königstein 2010. Schmidbauer, Marianne, Helma Lutz und Ulla Wischermann (Hg.), <i>Klassikerinnen feministischer Theorie: Grundlagentexte</i> Band 3 (ab 1986), Königstein 2013.</p>	<p>Seminar, 2 SWS, 3 ECTS Beginn: Do 07.04.2016, 10.15 - 11.45 Uhr Seminarraum Zentrum GenderWissen, Monetastraße 4, 20146 Hamburg</p>	<p><b>Geöffnet</b> Bitte bei der Dozentin anmelden, für diejenigen, die sich nicht über STiNE anmelden können.</p>

Fakultät für Psychologie und Bewegungswissenschaft

Institut für Bewegungswissenschaft

<p><b>Dennis Krämer</b> dennis.kraemer@uni-hamburg.de</p>	<p>72.136 <b>Körperkulturen im Sport</b></p> <p>Kommentar: Was immer wir mit dem Körper tun und welches Verhältnis wir zu ihm haben, wie wir ihn erleben und bewerten, all dies ist geprägt von der Gesellschaft und Kultur, in der wir leben. Die Ethnologie hat uns gezeigt, dass selbst die elementarsten Techniken des Körpers, wie das Gehen, Essen und Schlafen, keineswegs natürliche Praktiken darstellen, sondern das, was sich so vertraut und natürlich anfühlt, durchweg von unserer Kultur bestimmt wird, die sich wie ein biologisches Substrat in unsere Körper einschreibt. Diese wechselseitige Beziehung von Körper und Kultur zeigt sich auf eindrucksvolle Weise an den verschiedenen Sportarten. So kann etwa jeder von uns mit ziemlicher Treffsicherheit voraussagen, inwiefern sich der Körper einer Fußballspielerin von dem einer Balletttänzerin oder Kugelstoßerin unterscheidet. Ähnliches gilt für das männliche Geschlecht. So wissen wir mit ziemlicher Gewissheit, an welchen prägnanten Merkmalen sich der Körper eines Fußballerspieler von dem eines Marathonläufers oder Kickboxers unterscheidet. Diese verschiedenen Körperkulturen manifestieren sich nicht nur in physiognomischen Unterschieden, mit den unterschiedlichen Disziplinen hängen auch verschiedene Kleidungs- und Fankulturen zusammen, die ihrerseits über die Körper transportiert werden. Das Seminar will das wechselseitige Verhältnis von Körper und Kultur am Beispiel des Sports unter die Lupe nehmen und ausgehend hiervon verschiedene Körperhabitualisierungen herausarbeiten.</p>	<p>Seminar, 2 SWS, wöchentlich Beginn: Mi 06.04.2016, 16.30 - 18.00 Uhr, Feldbrunnenstraße 70, Raum Fel 03</p>	<p>Geöffnet</p>
<p><b>Dr. Hanna Katharina Göbel</b> hanna.goebel@uni-hamburg.de</p>	<p>72.150 <b>Zwischen Prothetik und Robotik. Körper und Technik im Sport und Alltag</b></p>	<p>Seminar, Projekt II, 2 SWS Beginn: Di 05.04.2016, 14.15 Uhr</p>	<p>Geöffnet</p>
<p><b>Dr. Melanie Haller</b></p>	<p>72.298 <b>Geschlechtersensible Gesundheitsförderung</b></p>	<p>Seminar Gesundheitsförderung, 2 SWS, 3 ECTS Beginn: Fr 08.04.2016, 10.15 - 11.45 Uhr, Mollerstraße , Lesesaal</p>	<p>Öffnung wird erfragt</p>

Akademie der Weltreligionen			
<p><b>Dr. Patrick Benjamin Koch</b> patrick.benjamin.koch@uni-hamburg.de</p>	<p>5901-504 <b>Kabbalah und Gender</b></p> <p>Kommentare/ Inhalte: Der Kurs bietet eine Einführung in Genderaspekte kabbalistischer Literatur. Ausgehend von der These, dass Gender-Konstruktionen nicht nur gesellschaftlich, sondern auch auf metaphysischer Ebene eine bedeutende Rolle spielen, widmen wir uns der Lektüre von Texten, die feminine und maskuline Aspekte der Gottheit, der Seelen sowie der menschlichen Körper thematisieren.</p> <p><b>Literatur:</b> Moshe Idel, Kabbalah and Eros (New Haven: Yale University Press, 2005). Charles Mopsik, Sex of the Soul: The Vicissitudes of Sexual Difference in Kabbalah (Los Angeles: Cherub Press, 2005). Elliot R. Wolfson, Circle in the Square: Studies in the Use of Gender in Kabbalistic Symbolism (Albany: State University of New York Press, 1995). Elliot R. Wolfson, Language, Eros, Being: Kabbalistic Hermeneutics and Poetic Imagination (New York: Fordham University Press, 2005).</p>	<p>Seminar, 2 SWS, 3 ECTS Beginn: Di 05.04.2016, 12.15 Uhr</p>	<p>Geöffnet</p>
INSTITUT FÜR SEXUALFORSCHUNG UND FORENSISCHE PSYCHIATRIE AM UKE			
<p><b>Prof. Dr. phil. Arne Dekker;</b> <b>MA Psych. Urszula Martyniuk</b> hiwi.sexualforschung@uke.de</p>	<p><b>Grundlagenseminar: Sexuelle Grenzverletzungen in Institutionen</b></p> <p>Kommentar: Neben großer öffentlicher Erschütterung haben die bekannt gewordenen Missbrauchsskandale in zahlreichen pädagogischen und kirchlichen Institutionen in den letzten Jahren auch eine breite gesellschaftliche und fachliche Diskussion über Betroffenenhilfe und Prävention hervorgerufen. Zwar existieren sowohl im klinischen als auch im pädagogischen Bereich eine Vielzahl von Ideen, Präventionskonzepten und Interventionsketten, gleichwohl ist das Feld unübersichtlich und wenig erforscht. Ausgehend von einer Auseinandersetzung mit Begriffen und Rechtslage und anschließend an eine Analyse unterschiedlicher Formen sexueller Grenzverletzungen gegenüber</p>	<p>Beginn: Di 1. Sitzung: 5.4.2016, 14.00-15.30 Uhr <b>Ort:</b> UKE, Institut für Sexualforschung und Forensische Psychiatrie, Gebäude W38 (Facharztklinik), 1. Stock, Besprechungsraum S (R. 125)</p> <p><b>Bitte melden Sie sich für die Veranstaltung an:</b> <a href="mailto:hiwi.sexualforschung@uke.de">hiwi.sexualforschung@uke.de</a></p>	<p>Geöffnet</p>

	<p>Kindern und Jugendlichen beleuchtet das Seminar unterschiedliche Präventionsmöglichkeiten auf Täter- und Betroffenenenseite. Besonderes Augenmerk gilt dem Internet, und zwar sowohl als Ort sexueller Grenzverletzungen als auch als Präventionsmedium.</p> <p>Das Seminar richtet sich an interessierte Studierende aller Fachbereiche und kann in zahlreichen BA- und MA-Studiengängen als Wahlfach anerkannt werden.</p>		
<p>Allgemeines Vorlesungswesen (AWW) - Weitere Ringvorlesungen. Diese Veranstaltungen gelten <u>nicht</u> für die Gender-Zertifikate. Alle Einzelveranstaltungen unter <a href="http://www.aww-hamburg.de">www.aww-hamburg.de</a> Programm SoSe 2016</p>			
	<p>Flucht-Geschichte(n) Kulturhistorische Perspektiven auf ein aktuelles Phänomen</p>	<p>Öffentliche Ringvorlesung Beginn: Di 05.04.2016, 18.00 - 20 Uhr Hauptgebäude der UHH Edmund-Siemers-Allee 1, Hörsaal M</p>	<p>Geöffnet</p>
	<p>Flüchtlingsrecht - Refugee Law Clinic</p>	<p>Öffentliche Ringvorlesung Beginn: Di 26.04.2016, 18.00 - 20.00 Uhr, Rechtshaus Rothenbaumchaussee 33, Hörsaal</p>	<p>Geöffnet</p>
	<p>Zugang zu Vielfalt und Verschiedenheit durch Geisteswissenschaften</p>	<p>Öffentliche Ringvorlesung Beginn: Do 07.04.2016, 16.00 - 18.00 Uhr, Philosophenturm Von-Melle-Park 6, Hörsaal G</p>	<p>Geöffnet</p>